



**Stellungnahme zum  
Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)  
Mannheim**

**Inhaltsverzeichnis**

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des ZEW .....	4
3. Förderempfehlung.....	4

**Anlage A: Darstellung**

**Anlage B: Bewertungsbericht**

**Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht**

## Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.<sup>1</sup>

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 22. und 23. September 2009 das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Ihr stand eine vom ZEW erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das ZEW nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 7. Juli 2010 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

## 1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim befasst sich gemäß seinem **Auftrag** schwerpunktmäßig mit den Herausforderungen an Wirtschaft und Wirtschaftspolitik, die sich aus der Internationalisierung der Wirtschaft und insbesondere der europäischen Integration ergeben. Die wissenschaftlichen Arbeiten des ZEW stehen unter dem Leitgedanken „Funktionsfähige Märkte und Institutionen im europäischen Kontext“. Methodisch ist das ZEW von theoriebasierten Verfahren der empirischen Wirtschaftsforschung geprägt, der Schwerpunkt liegt in der angewandten Mikroökonomie. Es ist dem ZEW damit gelungen, ein klares Forschungsprofil zu entwickeln. Auch der europäischen Dimension wird in geeigneter Weise Rechnung getragen. Kennzeichnend für das ZEW ist die erfolgreiche Integration von Forschung, wirtschaftspolitischer Beratung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die in ihrer Gewichtung in Deutschland einzigartig ist.

Die in den fünf Forschungsbereichen und zwei Forschungsgruppen mit Querschnittsaufgaben erbrachten **Forschungsleistungen** sind überwiegend sehr gut. In einigen Arbeitsfeldern werden sie sogar als exzellent, in anderen als gut bewertet. Die Anzahl der Publikationen des ZEW in referierten Zeitschriften ist seit der letzten Evaluierung kontinuierlich gestiegen und hat ein beachtliches Niveau erreicht. Dabei ist die Qualität der Veröffentlichungen in den meisten Forschungsbereichen sehr gut, in einzelnen Bereichen sollte zukünftig verstärkt in hochrangigen

---

<sup>1</sup> Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

Zeitschriften publiziert werden. Die **Beratungsleistungen** des ZEW sind ebenfalls von sehr hoher Qualität. Sie basieren auf den Forschungsleistungen und auf einer Reihe von umfangreichen und wichtigen Datenbeständen, die das ZEW vorhält. Hier sind der Finanzmarkttest, die Unternehmensdatenbanken (Mannheimer Innovationspanel, KfW/ZEW-Gründungspanel) sowie der *European tax analyzer* als prominenteste Beispiele hervorzuheben. Das ZEW betreibt darüber hinaus einen sehr erfolgreichen Wissenstransfer an die fachliche und allgemeine Öffentlichkeit. Der entsprechende Servicebereich stellt ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts dar.

Die Arbeit von **Leitung, Verwaltung** und **Wissenschaftlichem Beirat** des ZEW ist ausgesprochen überzeugend. Es herrscht eine gute, produktive Arbeitsatmosphäre, die Entscheidungswege und das Qualitätsmanagement sind überzeugend organisiert. Forschungsbereichsübergreifende Projekte werden besonders gefördert. Insgesamt gelingt es der wissenschaftlichen Leitung damit sehr gut, die Forschungsbereiche zu integrieren und zu einem Ganzen zusammenzuführen. Die Leitung hat jedoch auch erkannt, dass der Zuschnitt einzelner Forschungsbereiche weiter entwickelt und zum Teil deutlicher fokussiert werden muss. Die Überlegungen hierzu werden für sinnvoll erachtet und sollten wie geplant im Dialog mit der Mitarbeiterschaft und dem Wissenschaftlichen Beirat umgesetzt werden. Dabei sollte auch die interdisziplinäre Verbindung von volks- und betriebswirtschaftlichen Ansätzen im Blick behalten werden.

Die Doktorandenausbildung am ZEW ist sehr erfolgreich. Am ZEW sind außergewöhnlich viele **Doktorandinnen und Doktoranden** beschäftigt, die erfolgreich in die Beratungsarbeit eingebunden werden. Sie erhalten am ZEW eine umfangreiche interne wissenschaftliche Weiterbildung. Eine wichtige Rolle bei ihrer Betreuung spielen die *Research Associates*, d.h. kooperierende Professorinnen und Professoren an Hochschulen im In- und Ausland. Auf ein gleichmäßig starkes Engagement der *Research Associates* sollte auch in Zukunft geachtet werden.

Der Anteil der promovierten Beschäftigten wurde in den letzten Jahren empfehlungsgemäß erhöht und sollte zukünftig sogar noch weiter gesteigert werden. Die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am ZEW sind befristet beschäftigt. Aus der hohen **Personalf**uktuation bezieht das Institut einen Großteil seiner Dynamik, sie kann jedoch auch zu Kontinuitätsproblemen führen, denen in geeigneter Weise begegnet werden sollte. Die **Gleichstellung**spolitik des ZEW entspricht den Anforderungen. Es sollte jedoch dafür Sorge getragen werden, dass Frauen zukünftig auch auf der Leitungsebene stärker vertreten sind.

Das ZEW **kooperiert** besonders intensiv mit der Universität Mannheim und daneben mit einer Reihe weiterer Hochschulen. Der Präsident des ZEW wird gemeinsam mit der Universität Mannheim berufen. Es wird empfohlen, zukünftig möglichst auch alle Forschungsbereichsleiterinnen und -leiter gemeinsam mit Universitäten zu berufen. Das ZEW verfügt mit den *Research Associates* über ein Netzwerk ausgewiesener Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, das in überzeugender Weise in die Projekt- und Beratungstätigkeit sowie in die Doktorandenbetreuung eingebunden ist. Das Institut kooperiert außerdem mit Verbänden, Medien und Unternehmen bzw. Banken. Beispielsweise wurde gemeinsam mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau eine umfangreiche Dateninfrastruktur aufgebaut.

Die **Mittelausstattung** des ZEW in der institutionellen Förderung ist angemessen. Das Institut wirbt einen bemerkenswert hohen Anteil an Drittmitteln aus wirtschaftlicher Tätigkeit ein (ca. 30 % der Gesamteinnahmen), der auf die starke Beratungstätigkeit des ZEW zurückzuführen ist. Der Anteil der Forschungsförderungs Drittmittel liegt zwischen 10 und 14 % der Gesamteinnahmen, wobei der Anteil der DFG-Mittel seit der letzten Evaluierung deutlich gesteigert werden konnte. Obwohl die **Raumausstattung** in den vergangenen Jahren verbessert wurde, bestehen

weiterhin Engpässe. Es wird begrüßt, dass die Geldgeber dem Raummangel abhelfen möchten. Für diesen Zweck benötigte Mittel wurden für das Jahr 2011 angemeldet.

Der Senat hält abschließend fest, dass das ZEW eine außerordentlich erfolgreiche und zukunftssträchtige Einrichtung der anwendungsbezogenen empirischen Wirtschaftsforschung ist. Die Verknüpfung von grundlagen- und anwendungsbezogener Arbeit auf der Basis langfristig angelegter Datenreihen lässt sich in dieser Qualität und Kontinuität an einer Universität nicht verwirklichen. Eine Eingliederung des ZEW in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Das ZEW ist national und international sehr gut sichtbar und gehört zu den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten in Europa. Auch hat es wissenschaftliche Standards in der wirtschaftspolitischen Beratung in Deutschland gesetzt. Damit erfüllt es die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse zu stellen sind.

## **2. Zur Stellungnahme des ZEW**

Das ZEW hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C).

Das ZEW begrüßt die positive Bewertung und dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe sowie dem Senatsausschuss Evaluierung. Es versichert, die im Bewertungsbericht enthaltenen Empfehlungen umzusetzen.

Der Senat begrüßt den konstruktiven Umgang mit den ausgesprochenen Empfehlungen.

## **3. Förderempfehlung**

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das ZEW als Einrichtung der Forschung und wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

## Anlage A: Darstellung

### Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)<sup>1</sup>, Mannheim

#### Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung.....	A-2
2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte .....	A-2
3. Kooperationen .....	A-5
4. Arbeitsergebnisse.....	A-6
5. Nachwuchsförderung.....	A-7
6. Struktur und Management der Einrichtung.....	A-8
7. Mittelausstattung und -verwendung.....	A-9
8. Personal .....	A-10
9. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung .....	A-11

#### Anhang

Organigramm .....	A-13
Veröffentlichungen .....	A-14
Einnahmen und Ausgaben .....	A-16
Beschäftigte.....	A-17
Liste der eingereichten Unterlagen .....	A-18

---

<sup>1</sup> Diese Darstellung wurde mit der Einrichtung sowie mit den zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

## 1. Entwicklung und Förderung

Die Gründung des gemeinnützigen „Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH“ (ZEW) in Mannheim wurde 1990 vom baden-württembergischen Ministerrat auf der Grundlage des von einer Expertenkommission entwickelten Gründungskonzepts beschlossen. Am 1. April 1991 nahm das Institut seine Forschungstätigkeit auf. Es wurde zunächst als Institut der Gesellschaft für Kultur- und Wissenschaftsförderung Baden-Württemberg mbH finanziert. Ab April 1997 war das Land Baden-Württemberg alleiniger Gesellschafter.

Im Dezember 1998 wurde das ZEW durch den Wissenschaftsrat evaluiert. Dieser hat am 9. Juli 1999 eine befürwortende Stellungnahme verabschiedet, auf deren Grundlage die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung beschloss, das ZEW in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder aufzunehmen. Diese begann am 1. Januar 2005 mit der Aufnahme in die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (WGL).

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes:      Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK)

Zuständiges Fachressort des Bundes:        Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)

## 2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

**Auftrag und zentrale Ziele:** Gemäß seinem Gründungsauftrag will sich das ZEW „schwerpunktmäßig mit den Herausforderungen an Wirtschaft und Wirtschaftspolitik beschäftigen, die sich aus der Internationalisierung der Wirtschaft und der europäischen Integration ergeben.“ Dabei werden vier Ziele verfolgt, die – so das Institut – nicht isoliert nebeneinander stehen, sondern Bestandteile der Gesamtstrategie sind:

- exzellente Forschung,
- wissenschaftlich fundierte wirtschaftspolitische Beratung,
- Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses und
- Wissenstransfer an die fachliche und allgemeine Öffentlichkeit.

Das Forschungsprofil wird in den verschiedenen Forschungseinheiten des ZEW von dem einheitlichen Leitgedanken „Funktionstüchtige Märkte und Institutionen in Europa“ gekennzeichnet. Europa steht als Bezugspunkt klar im Fokus, wenn auch nicht als ausschließlicher regionaler Forschungsgegenstand. In methodischer Hinsicht beruht das Forschungsprofil auf der theoriebasierten Anwendung von Verfahren der empirischen Wirtschaftsforschung mit einem deutlichen Schwerpunkt im Bereich der angewandten Mikroökonomie.

Auch für die zukünftige strategische Positionierung und Entwicklung des ZEW bietet der Leitgedanke nach Einschätzung des Instituts einen geeigneten Rahmen, der es erlaubt, angesichts der zunehmenden Internationalisierung aller Märkte, des demografischen Wandels und des weltweiten Klimawandels einerseits hinreichend flexibel auf neue Fragestellungen reagieren zu können, andererseits aber ein klares Profil beibehalten zu können. Das ZEW möchte zukünftig noch stärker als bisher alle Arbeiten am Leitgedanken orientieren. Dies stelle aus Sicht des Instituts insbesondere eine Verpflichtung zu forschungsbereichsübergreifenden Projekten dar.

Die Arbeitsschwerpunkte des ZEW korrespondieren im Wesentlichen mit der organisatorischen Einteilung in fünf Forschungsbereiche und zwei Forschungsgruppen mit Querschnittscharakter. Großen Wert legt das ZEW auf die übergreifende Zusammenarbeit dieser Forschungseinheiten. Je nach den Anforderungen des Projektes werden Teams aus unterschiedlichen Forschungseinheiten zusammengestellt. Diese flexible Struktur hat den Vorteil, dass auch thematisch breit angelegte Forschungsfragen bearbeitet werden können. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Forschungseinheiten fördert die Geschäftsführung durch die prioritäre Finanzierung von forschungsbereichsübergreifenden „Verbundprojekten“. Ein weiteres Kennzeichen der Forschungsarbeiten ist laut ZEW die Verbindung von volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Ansätzen in den einzelnen Forschungsbereichen und -gruppen.

Die überregionale Bedeutung und das gesamtstaatliche Interesse an der Arbeit des ZEW bestehen nach Einschätzung des Instituts zusammengefasst darin, dass das Institut (a) die Forschung im Bereich der angewandten empirischen Wirtschaftsforschung voranbringt und sich auf vielen seiner Forschungsfelder als eine international angesehene Institution etabliert hat, (b) eine wissenschaftlich fundierte Beratung der nationalen und supranationalen Wirtschaftspolitik betreibt, (c) sich der qualifizierten Aus- und Weiterbildung von Doktoranden und Habilitanden widmet und (d) einen wissenschaftlich orientierten Wissenstransfer an Unternehmen, staatliche Institutionen, Verbände, die interessierte Öffentlichkeit und den Wissenschaftsbereich durchführt. Das ZEW erläutert weiter, dass es sich von anderen Wirtschaftsforschungsinstituten unter anderem durch umfassende Analysen der internationalen Finanzmärkte, der europäischen Forschungs- und Innovationspolitik, der internationalen Unternehmensbesteuerung sowie der ökonomischen Folgen frühkindlicher Bildung und nichtkognitiver Fähigkeiten unterscheidet.

### **Forschungsbereiche und Forschungsgruppen:**

Der Forschungsbereich **„Internationale Finanzmärkte und Finanzmanagement“** versteht sich als einer der wichtigsten Ansprechpartner für Finanzmarktanalyse und finanzmarktbezogene wirtschaftspolitische Beratung. Das forschungsleitende Thema ist die Funktionstüchtigkeit der internationalen und insbesondere der europäischen Finanzmärkte. Bei beibehaltener Grundausrichtung sollen zukünftig insbesondere wichtige Veränderungen auf den Kapitalmärkten im Kontext der aktuellen Finanzmarktkrise, die Analyse der Erwartungsbildung auf Finanzmärkten sowie – als neuer Forschungsschwerpunkt – Fragestellungen zu den Wechselwirkungen zwischen Immobilien- und Kapitalmärkten berücksichtigt werden.

Der Forschungsbereich **„Arbeitsmärkte, Personalmanagement und Soziale Sicherung“** untersucht, wie die Institutionen des Arbeitsmarktes und die Arbeitsbedingungen in den Betrieben gestaltet sein müssen, um in den wissensbasierten europäischen Volkswirtschaften einen hohen Beschäftigungsgrad und angemessene Einkommen zu erreichen. Die mikroökonomisch ausgerichteten Untersuchungen dieses Forschungsbereichs konzentrieren sich auf die Determinanten von Beschäftigung und Löhnen, die Evaluation sozialpolitischer Institutionen, die Personalökonomik und die Erforschung institutioneller und nichtinstitutioneller Bildungsprozesse. Zukünftig werden Forschungen zum Fachkräftemangel eine wichtige Rolle im Arbeitsbereich einnehmen. Nicht nur über dieses Thema soll die Verzahnung der verschiedenen Arbeitsschwerpunkte des Bereichs noch weiter gestärkt werden. Die weitere Ausrichtung der Forschungen wird auch am absehbaren wirtschaftspolitischen Beratungsbedarf auf dem Feld familien- und bildungsbezogener Maßnahmen ausgerichtet.

Der Forschungsbereich „**Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung**“ befasst sich mit der Analyse dynamischer Aspekte des Wettbewerbs zwischen Unternehmen. Im Fokus der empirischen Untersuchungen stehen das Innovationsverhalten von Unternehmen, Marktein- und -austritte von Unternehmen, das Wachstum junger Unternehmen, Unternehmenszusammenschlüsse und der Wettbewerb in netzwerk- und leitungsgebundenen Märkten. In den nächsten Jahren sollen dabei insbesondere Fragen zur Wettbewerbs- und Regulierungspolitik und deren Rolle für Innovation und Marktdynamik verstärkt aufgegriffen werden. Die dazu erforderliche Dateninfrastruktur (u. a. Mannheimer Innovationspanel, Mannheimer Unternehmenspanel, KfW/ZEW-Gründungspanel) soll systematisch ergänzt und ausgebaut werden (u. a. um die Basis für internationale Vergleiche anhand dieser Mikrodaten zu erleichtern). Methodisch soll die Verknüpfung von theoretischen Grundlagen und empirischen Analysen deutlicher herausgearbeitet werden.

Der Forschungsbereich „**Unternehmensbesteuerung und Öffentliche Finanzwirtschaft**“ befasst sich mit Fragen der betriebswirtschaftlichen Steuerlehre und empirischen Finanzwissenschaften im Kontext wirtschaftlicher Integration. Die leitende Forschungsfrage ist die nach den Konsequenzen der zunehmenden internationalen Mobilität für die Steuer- und Finanzpolitik und den Umfang, die Struktur und die Aufgaben des öffentlichen Sektors. Zukünftig sollen neue Fragestellungen in enger Anbindung an die steuerliche Kernkompetenz des Bereichs bearbeitet werden, zum Beispiel die Analyse des Non-Profit-Sektors und die Erklärung von Reformprozessen. Dabei soll das methodische Instrumentarium durch neue steuerliche Analysemodelle erweitert werden.

Der Forschungsbereich „**Umwelt- und Ressourcenökonomik, Umweltmanagement**“ untersucht die Funktionstüchtigkeit von Märkten im Hinblick auf Umweltaspekte und Ressourcenknappheit. Er befasst sich mit der ökonomischen Analyse umweltpolitischer Instrumente und umweltrelevanter Politiken. Dies beinhaltet die Identifizierung von Zielkonflikten bei der Erreichung von Umweltzielen und intendiert, politische Entscheidungsgrundlagen zu verbessern und konkrete Lösungsmöglichkeiten für Umweltprobleme anzubieten. Angesichts der universellen Knappheit von Ressourcen ist dabei die Forderung nach Kosteneffizienz – die Erreichung eines vorgegebenen Ziels zu minimalen Kosten – das zentrale ökonomische Bewertungskriterium. In Zukunft soll die ökonomische Analyse internationaler Energie- und Klimapolitiken einen übergeordneten thematischen Schwerpunkt der Forschungsarbeiten bilden. Ebenso ist geplant, die zentrale quantitative Forschungsmethode der rechenbasierten allgemeinen Gleichgewichtsmodelle zu erweitern und die einzelnen Forschungsschwerpunkte enger miteinander zu verzahnen.

Die Forschungsgruppe „**Informations- und Kommunikationstechnologien**“ beschäftigt sich mit den ökonomischen Aspekten der Herstellung und Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT). Sie untersucht, wie die Bildung von Humankapital und die Organisation von Unternehmen und Märkten gestaltet sein sollten, um die Potenziale von IKT für Wachstum und Beschäftigung einer Volkswirtschaft auszuschöpfen. Forschungsarbeiten zur IKT-Nutzung im Rahmen von Unternehmensstrategien und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sollen in der kommenden Zeit fortgeführt werden. Die Nutzung von Web 2.0-Anwendungen durch Arbeitnehmer und Unternehmen, die IKT-Nutzung in der vorberuflichen Phase sowie eine stärkere Verknüpfung von mikro- und makroökonomischer Forschung werden zukünftig neue Schwerpunkte sein. Der europäische und internationale Bezug der Arbeiten soll systematisiert und ausgebaut werden. Außerdem ist die Konzeption und Realisierung neuer Datenerhebungen eine zentrale zukünftige Aufgabe der Gruppe.

Die noch im Aufbau befindliche Forschungsgruppe „**Wachstums- und Konjunkturanalysen**“ untersucht, wie sich politische, institutionelle und weltwirtschaftliche Einflussfaktoren auf das Wachstum und die Konjunktur in Deutschland und Europa auswirken. Dabei liegt der Fokus auf mittel- und langfristigen Analysen. Zukünftig wird sich die Gruppe hauptsächlich der Analyse langfristiger makroökonomischer Zusammenhänge, den Beschäftigungseffekten von Arbeits- und Produktionsmarktinstitutionen, wohlfahrtstheoretischen Analysen von Reformen, der Analyse kurzfristiger makroökonomischer Zusammenhänge und dem Themenfeld Konjunktur und Wachstum in einem einheitlichen Analyserahmen zuwenden.

### 3. Kooperationen

Viele der am ZEW bearbeiteten Forschungsprojekte beschäftigen sich mit international vergleichenden Fragestellungen und erfordern die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und Universitäten in der EU, in den Vereinigten Staaten und zunehmend auch in den osteuropäischen Ländern. Die Zusammenarbeit und der Austausch erfolgt meist dezentral in den Forschungsprojekten. Es hat sich das Prinzip bewährt, dass die Kooperationen *bottom up* entstehen, also aus den Anforderungen der jeweiligen Forschungsprojekte. Im Folgenden werden die zentralen institutionalisierten Kooperationen kurz erläutert:

**Kooperationen mit Hochschulen am Ort:** Enge Kooperationen bestehen mit den benachbarten Universitäten Mannheim und Heidelberg. Formelle Kooperationen mit der Universität Mannheim beziehen sich auf die gemeinsame Nutzung von Ressourcen sowie auf das *ZEW Doctoral Studies Network (ZEW DocNet)*. Darüber hinaus ist der Präsident des ZEW gleichzeitig beurlaubter Lehrstuhlinhaber an der Universität Mannheim. Auch die Forschungsbereichsleiter werden in berufungsähnlichen Verfahren gemeinsam gewonnen. Mit den Universitäten Mannheim, Heidelberg und der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung (WHU) in Koblenz/Vallendar wurde die gemeinsame Berufung von Juniorprofessoren vereinbart. In einem Fall kam es bereits zu einer entsprechenden Berufung. Über die gemeinsame Berufung einer S-Professur wird mit der Universität Heidelberg verhandelt.

Zahlreiche der 111 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZEW (Stand 12/2008) beteiligen sich an der Lehre an Hochschulen im In- und Ausland (Universitäten, Fachhochschulen). Dabei kommt der Zusammenarbeit mit der Universität Mannheim ein besonderer Stellenwert zu. Im Berichtszeitraum 2006 bis 2008 führten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt 124 Lehrveranstaltungen inklusive Übungen und Seminare durch.

**Weitere nationale und internationale Kooperationen in Forschung und Lehre:** Das ZEW ist an einem Sonderforschungsbereich/Transregio, mehreren von der DFG geförderten Schwerpunktprogrammen (federführend im Schwerpunktprogramm „Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten“) und an zwei ebenfalls von der DFG geförderten Forschergruppen beteiligt. Das *ZEW DocNet* wurde in enger Kooperation mit den Doktorandenprogrammen der Universitäten Konstanz, Leuven, Mannheim und St. Gallen geschaffen. Das ZEW ist in die *Graduate School of Economic and Social Studies (GESS)* eingebunden, die die Universität Mannheim im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern eingeworben hat. Darüber hinaus partizipieren ZEW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter an weiteren Graduiertenkollegs und Doktorandenprogrammen. Vorhaben, die im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens der Leibniz-Gemeinschaft (SAW-Verfahren) eingeworben wurden, werden in Kooperation mit anderen Leibniz-Einrichtungen sowie weiteren in- und ausländischen Partnern bearbeitet.

**Weitere nationale und internationale Kooperationen mit Politik, Verbänden, Wirtschaft und Medien:** Das ZEW kooperiert nach eigenen Angaben intensiv mit nationalen und supranationalen Einrichtungen sowie mit privaten Unternehmen, mit Verbänden und kommerziellen Forschungseinrichtungen. Kooperationen mit privaten Unternehmen haben sich beispielsweise bei der Erstellung von regelmäßigen Marktanalysen bewährt. So bestehen auch Kooperationen mit Tageszeitungen, um Ergebnisse regelmäßiger Befragungen an die entsprechenden Zielgruppen heranzutragen. Kooperationen mit Politik und Verwaltungen finden im Wesentlichen über Beratungsleistungen statt und gehören zur den Hauptaufgaben des ZEW.

**Gastwissenschaftler / Gastaufenthalte:** Eine bedeutende Rolle für die Forschung am ZEW spielen, so erläutert das Institut, die über 40 *Research Associates*. Dabei handelt es sich um Professorinnen und Professoren inländischer und ausländischer Universitäten, die Projektleiter- und Betreuungsfunktionen wahrnehmen und auf diese Weise immer wieder neue Denkanstöße und wissenschaftliche Erkenntnisse in die Forschungsarbeit des Instituts einbringen. Sie widmen einen Teil ihrer Arbeitszeit ausschließlich dem ZEW und bearbeiten gemeinsam mit Forschenden des ZEW spezifische, häufig längerfristig angelegte Themen.

Im Jahr 2006 waren 41 und im Jahr 2007 53 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem im Rahmen des *ZEW Visiting Researchers Programme* zu Gast. Im Jahr 2008 stieg ihre Anzahl auf 110 an. Dabei kamen 35 % von ihnen aus dem europäischen Ausland sowie 20 % aus den Vereinigten Staaten und anderen außereuropäischen Ländern.

Die Anzahl der Forschungsaufenthalte von ZEW-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steigerte sich im Berichtszeitraum von 20 im Jahr 2006 auf 56 im Jahr 2008.

#### 4. Arbeitsergebnisse

**Wissenschaftliche Publikationen:** In den Jahren 2006 bis 2008 wurden 243 Aufsätze von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZEW von Zeitschriften mit Gutachterverfahren akzeptiert. Im Berichtszeitraum sind 201 erschienen. Im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren stieg damit die Publikationstätigkeit weiter an (Zeitraum 2004 bis 2006: 208 Aufsätze, 2005 bis 2007: 215 Aufsätze). Dabei zeichnet sich das ZEW dadurch aus, dass sich ein besonders hoher Anteil der größtenteils noch recht jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Publikationstätigkeit beteiligt. Dies kann als Indiz für eine breite akademische Fundierung der wirtschaftspolitischen Beratungsleistung am ZEW gewertet werden. Die Publikationsstrategie des ZEW ist prioritär auf Veröffentlichungen in referierten nationalen und internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften ausgerichtet.

Zudem will das ZEW durch seine Schriftenreihen und seine periodisch erscheinenden Forschungsberichte ein breiteres, über die eigentliche Scientific Community hinausgehendes Fachpublikum in Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft erreichen. Das ZEW organisierte in den Jahren 2006 bis 2008 insgesamt 98 **Veranstaltungen**, wissenschaftliche Tagungen, Konferenzen und Workshops.

**Wissenschaftliche Beratung und Dienstleistungen:** In den Jahren 2006 bis 2008 wurden nach den Angaben des ZEW 145 freigegebene wissenschaftliche Gutachten und Forschungsberichte für Nutzer aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft verfasst (sowie weitere vier, die von den Auftraggebern angenommen wurden, aber vereinbarungsgemäß nicht veröffentlicht werden können). Die wissenschaftlich fundierte wirtschaftspolitische Beratung ist ein Leitziel des ZEW. Dabei werden, so erläutert das ZEW, Qualität und wissenschaftliche Fundierung durch einen

integrativen personellen Grundansatz gewährleistet: Die Politikberatung wird am ZEW nicht einem spezialisierten Team übertragen, sondern ist genuine Aufgabe eines jeden Wissenschaftlers. Die Erstellung von politikberatenden Gutachten und von an das akademische Fachpublikum gerichteten Publikationen in referierten Zeitschriften liegt somit in einer Hand. Auf diese Weise ist die Rückkopplung zwischen Politikberatung und eher grundlagenorientierter Forschung personell gesichert. Die durchgeführten Studien werden meistens in wettbewerblichen Verfahren eingeworben und nicht selten in Kooperationen mit auf dem entsprechenden Feld ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durchgeführt. Beide Aspekte sind Bestandteile einer externen und internen Qualitätskontrolle der Projekte. Eine ergebnisoffene Fragestellung und ein enger Bezug zur Forschungsagenda der Bereiche sind Voraussetzung für die Annahme eines Begutachtungsauftrags.

Das ZEW stellt Fachwissen bei Expertenanhörungen der Parlamente und Ministerien, über informelle Beratungsgespräche und natürlich auch im Rahmen von Gutachten zur Verfügung. Adressaten sind dabei in erster Linie die Europäische Kommission und in Deutschland die Bundes- und Landesministerien. Darüber hinaus sind Forscher des ZEW in verschiedenen Beratungsgremien tätig, insbesondere der Präsident hält bedeutende Ämter und Funktionen.

Eine weitere Dienstleistung des ZEW besteht darin, die Datenbestände anderen Wissenschaftlern zugänglich zu machen. Insbesondere die Daten des Mannheimer Innovationspanels (MIP) und des ZEW-Finanzmarkttests haben eine große Nachfrage. Kommerzielle Nutzungsmöglichkeiten sind der Verkauf von Finanzmarkttest-Umfragedaten sowie die Erstellung von Auswertungen aus der Gründungsdatenbank.

**Öffentlichkeitsarbeit / Weiterbildung:** Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZEW beteiligen sich in vielfacher Weise an öffentlichen Debatten zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen. Zum einen zeigen sie eine starke Medienpräsenz, die sich im Jahr 2008 mit knapp 550 Interviews und über 100 Pressemitteilungen manifestierte. Die Öffentlichkeitsarbeit des ZEW wird durch den Servicebereich „Information und Kommunikation“ unterstützt. Der Bereich betreut insbesondere den Internetauftritt, die ZEW Publikationsreihen, die Redaktion der ZEW-news und das Lektorat zahlreicher Schriften und Broschüren sowie das alljährlich stattfindende „ZEW Wirtschaftsforum“ und die Vortragsreihe „Wirtschaftspolitik aus erster Hand“.

Um die Ergebnisse der ZEW-Forschung gemäß dem Gründungsauftrag praxisnah nach außen zu vermitteln und so zur Qualifikation von Fach- und Führungskräften in Unternehmen, Politik und Verbänden beizutragen, wurde ein eigener Servicebereich „Wissenstransfer & Weiterbildung“ aufgebaut. Den Schwerpunkt bilden dabei die sogenannten Expertenseminare, die von ZEW-Wissenschaftlern gemeinsam mit erfahrenen Praktikern durchgeführt werden und die seit der letzten Evaluierung durch den Wissenschaftsrat eine stetig wachsende Nachfrage verzeichnen. Im Jahr 2007 führte das ZEW 45 Expertenseminare mit über 1000 Teilnehmenden durch, im Jahr 2008 waren es rezessionsbedingt und nach Auslaufen einer Seminarreihe noch 35 Seminare mit 601 Teilnehmenden.

## 5. Nachwuchsförderung

**Betreuung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten:** Im Verlauf des Jahres 2008 arbeiteten 72 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZEW an einer Dissertation (64 Promovierende am Stichtag 31.12.2008 [vgl. Anhang 4]) und elf an einer Habilitation. In den Jahren 2006 bis 2008 haben insgesamt 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZEW promoviert und drei habilitiert. Im Durchschnitt liegt die Promotionsdauer im Berichtszeitraum bei 4,7 Jahren.

Die Ausbildung der Doktorandinnen und Doktoranden erfolgt auf zwei unterschiedlichen Wegen. Dies ist zum einen der „klassische Weg“, bei dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Forschungsprojekten arbeiten und möglichst eng an diese Projekte angelehnt ihre Dissertation erstellen. Die Leiter der Forschungseinheiten und die *Senior Researcher* betreuen die Promovierenden und helfen bei der Auswahl des universitären Dissertationsbetreuers, häufig ein *Research Associate* des ZEW. Die Doktorandinnen und Doktoranden nehmen an den Ausbildungsprogrammen der jeweiligen Universität und des ZEW teil. Zum anderen findet die Doktorandenausbildung über das Mitte 2006 gegründete *ZEW Doctoral Studies Network* statt. Dieses Netzwerk verbindet das ZEW mit universitären Graduiertenprogrammen der Universitäten Konstanz, Leuven, Mannheim und St. Gallen. Es soll in Zukunft noch um weitere Universitäten ergänzt werden.

Dissertationen und Habilitationen werden durch Professorinnen und Professoren der Universitäten Mannheim und Heidelberg sowie zahlreicher weiterer Universitäten in Deutschland und im europäischen Ausland betreut, da das ZEW als nichtuniversitäre Einrichtung kein eigenständiges Promotionsrecht besitzt. Die flexible Gestaltung der Arbeitszeit sowohl bei Teilzeit- als auch bei Vollzeitstellen ermöglicht die Teilnahme an den Doktorandenkursen der Universitäten bei gleichzeitiger Mitarbeit an den Projekten des ZEW. Die Forschungs- und Arbeitsergebnisse sowie zukünftige Vorhaben werden regelmäßig in internen Seminaren präsentiert und diskutiert. Intern finden Weiterbildungsveranstaltungen insbesondere zu Ökonometrie und empirischen Methoden statt.

In den Jahren 2006 bis 2008 wurden am ZEW 75 Diplom- und sonstige Qualifizierungsarbeiten von Studierenden benachbarter Universitäten betreut. Ferner hat das ZEW die Qualifizierung von Studierenden unterstützt, indem es in diesem Zeitraum insgesamt 518 studentische Hilfskräfte und 206 Praktikanten beschäftigte.

**Rufe:** In den Jahren 2006 bis 2008 ergingen acht Rufe an Forschungsbereichsleiter und weitere Wissenschaftler des ZEW. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler traten Professuren an den Universitäten München, Oldenburg, Magdeburg, Ulm und an Hochschulen in Berlin und Leipzig an. Rufe an die Universitäten Frankfurt am Main und Passau wurden abgelehnt. Ein Forschungsbereichsleiter folgte einem Angebot aus der Wirtschaft.

**Ausbildung nichtwissenschaftlichen Personals:** Das ZEW hat seit dem Jahr 2001 jährlich zwei bis fünf Ausbildungsplätze im Bereich „Zentrale Dienstleistungen“ angeboten. Auch die nichtwissenschaftlich Beschäftigten nutzten die Möglichkeiten der internen und externen Weiterbildung zahlreich.

## 6. Struktur und Management der Einrichtung

**Organe:** Die Geschäftsführung des ZEW besteht aus dem Präsidenten, dem als Wissenschaftlichen Direktor die wissenschaftliche Leitung obliegt, und dem Kaufmännischen Direktor, der für die kaufmännische Leitung zuständig ist. Das ZEW wird von beiden Geschäftsführern gemeinsam vertreten.

Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des ZEW. Er wird vom Land Baden-Württemberg als Gesellschafter bestellt.

Der Wissenschaftliche Beirat begleitet und begutachtet die Arbeit am ZEW. Er wird ebenfalls vom Gesellschafter, im Benehmen mit dem Wissenschaftlichen Direktor, bestellt. Zu den wichtigsten Aufgaben des Wissenschaftlichen Beirates gehört die interne Evaluation der For-

schungseinheiten und des ZEW. Jedes Jahr wird eine andere Forschungseinheit evaluiert. Ein Gesamtaudit fand im Jahr 2008 statt. Der Beirat begutachtet außerdem Anträge auf grundfinanzierte Projekte.

**Förderkreis:** Im Förderkreis Wissenschaft und Praxis am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung e. V. haben sich Vertreter der Wirtschaft im Rhein-Neckar-Dreieck zusammengeschlossen. Der Verein begleitet die Arbeit des ZEW, unterstützt praxisrelevante Forschungsprojekte durch Anschubfinanzierung und engagiert sich bei Veranstaltungen des Instituts. Die Anzahl der Mitglieder hat sich seit der letzten Evaluierung von 56 auf 119 mehr als verdoppelt.

**Innere Organisation und Qualitätsmanagement:** Die Forschung am ZEW ist in fünf Forschungsbereiche und zwei Forschungsgruppen gegliedert. Darüber hinaus bestehen am ZEW drei Servicebereiche: „Zentrale Dienstleistungen“, „Information und Kommunikation“ sowie „Wissenstransfer & Weiterbildung“. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden 2001 zur Entlastung der Forschungsbereichsleiter die Funktionen *Senior Researcher* und stellvertretender Forschungsbereichsleiter eingeführt.

Grundsätzliche und strategische Entwicklungen des Forschungsprogramms, die zu einer Veränderung des Forschungsprofils des ZEW führen, entstehen auf Anregung des Wissenschaftlichen Direktors im Dialog mit der Leitung der Forschungseinheiten und basieren auf der Einbeziehung externer Expertise und bereichsübergreifender temporärer Arbeitsgruppen. Veränderungen zwischen oder innerhalb der Forschungsschwerpunkte in den einzelnen Einheiten werden innerhalb der jeweiligen Einheiten im Kontakt mit der wissenschaftlichen Leitung diskutiert und konzipiert.

Das Arbeitsprogramm des ZEW, also die konkreten Projekte und Vorhaben, die in den einzelnen Forschungseinheiten bearbeitet werden, wird durch die Themen und Fragestellungen des ZEW-Forschungsprogramms abgesteckt. Es wird jährlich aktualisiert und sowohl internen als auch externen Entwicklungen angepasst. Auf welche Forschungsprojektausreibungen sich das ZEW bewirbt bzw. welche Anträge auf grundfinanzierte Projekte an den Wissenschaftlichen Beirat gestellt werden, wird in den Forschungseinheiten im Dialog mit der Geschäftsführung entschieden. Projekte, an denen mehrere Forschungseinheiten beteiligt sind, werden durch eine prioritäre Vergabe von Mitteln gefördert. Eine Abstimmung der Projektarbeit zwischen den einzelnen Forschungseinheiten erfolgt hauptsächlich durch die regelmäßigen ZEW *Jour Fixe* und – mit einer stärkeren Komponente hinsichtlich der strategischen Ausrichtung – bei den jährlichen Klausurtagungen der Geschäftsführung und der Leitung der Forschungseinheiten. Die Fortentwicklung des Forschungsprogramms und das Arbeitsprogramm werden vom Wissenschaftlichen Beirat diskutiert, gegebenenfalls mit Empfehlungen versehen, dem Aufsichtsrat vorgelegt und dort genehmigt.

Das Wissenschaftsmanagement und die Administration der Projekte werden durch ein institutsinternes Controlling unterstützt. Seit dem Jahr 2008 werden am ZEW Zielvereinbarungsgespräche auf der Grundlage des Programmbudgets mit der Leitung der jeweiligen Forschungseinheiten geführt.

## 7. Mittelausstattung und -verwendung

**Mittelausstattung:** Die jährlichen Gesamteinnahmen des ZEW betragen im Jahr 2008 etwa 16,1 Mio. €, etwas weniger als die Hälfte davon wurde im Rahmen der Grundfinanzierung von den staatlichen Geldgebern über das Sitzland als Festbetragszuschuss zugewendet (48,5 %).

Die andere Hälfte setzt sich aus Forschungsförderungsdrmitteln (10,2 %), Erlösen aus wirtschaftlicher Tätigkeit (29,7 %) und sonstigen Einnahmen (11,6 %) zusammen. Von den Forschungsförderungsdrmitteln wurden bei der DFG 41 % eingeworben, weitere 23,9 % bei der EU. Das ZEW möchte auch weiterhin bei Ausschreibungen der EU Präsenz zeigen. Im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft hat sich das ZEW in den vergangenen Jahren immer wieder erfolgreich gezeigt.

**Programmbudget:** Das Programmbudget beschreibt die vom ZEW geplanten Leistungen und benennt die dafür erforderlichen Aufwendungen unter Berücksichtigung voraussichtlich erzielbarer Erträge. Hier werden Grundförderung und Drittmittelprojekte für einen dreijährigen Zeitraum in einem einheitlichen Wirtschaftsplan zusammengeführt. Jedem Forschungsbereich und jeder Forschungsgruppe sowie zusammengefasst den beiden Servicebereichen „Information und Kommunikation“ sowie „Wissenstransfer & Weiterbildung“ entspricht ein Programmbereich. Die Programmbereiche wiederum finden sich in der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) wieder. Die KLR bildet eine wesentliche Informationsbasis und Grundlage für die Planung und Steuerung der Projektarbeit am ZEW.

**Raumausstattung (einschl. Bibliothek):** Dem ZEW steht ein angemietetes Gebäude in zentraler Lage zur Verfügung. Im Zuge der gestiegenen Mitarbeiterzahl erhöhte sich die angemietete Fläche auf ca. 6.000 Quadratmeter. Das Gebäude ist mit einem 330 Quadratmeter umfassenden Seminar- und Konferenzbereich ausgestattet, der ebenso wie das angegliederte Bistro von einem externen Partner bewirtschaftet wird. Die räumliche Ausstattung umfasst auch eine Spezialbibliothek. Die EDV stellt bedeutende Dienstleistungen und die apparative Ausstattung für die wissenschaftliche Arbeit in den Forschungseinheiten sowie für die Servicebereiche bereit.

## 8. Personal

**Personalbestand:** Am ZEW waren Ende 2008 von den insgesamt 165 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 111 forschend tätig (67 %), davon 64 Doktorandinnen und Doktoranden. Promoviert bzw. habilitiert sind 47 Beschäftigte (einschließlich Leitung der Forschungseinheiten und Präsident). Von den 111 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler standen 90 % in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Doktoranden werden immer, promovierte Beschäftigte in der Regel befristet beschäftigt. Charakteristisch für das wissenschaftliche Personal ist das niedrige Durchschnittsalter von 33 Jahren.

Am ZEW herrscht eine hohe und vom Institut erwünschte Fluktuation unter den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ziel des ZEW ist es, auf diese Weise einen „Wissenstransfer über Köpfe“ in Wirtschaftspolitik und Unternehmen zu erreichen und gleichzeitig einen kontinuierlichen Zufluss neuen Wissens aus dem Universitätsbereich sicher zu stellen.

2008 bewarben sich auf 17 ausgeschriebene wissenschaftliche Stellen 480 Personen. Dennoch darf, so erläutert das ZEW weiter, nicht übersehen werden, dass die Suche nach erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit längerer Bindung an das Institut zunehmend schwieriger geworden ist. Eine starke Konkurrenz stellen Juniorprofessuren, insbesondere solche mit *tenure track* dar. Vor diesem Hintergrund hat das ZEW gemeinsam mit den benachbarten Universitäten Kooperationsabkommen zur Einrichtung von gemeinsamen Juniorprofessuren abgeschlossen. Nach Einschätzung des ZEW könnten auch die neu geschaffenen leistungsorientierten Vergütungsmöglichkeiten im Tarifsysteem des Öffentlichen Dienstes die Anwerbung hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erleichtern.

**Weiterbildung:** Das ZEW bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfangreiches Weiterbildungsangebot. In allen Phasen der Qualifizierung haben die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über einen Qualifizierungsfonds die Möglichkeit, sich während eines bestimmten Zeitraums bei voller Bezahlung von der Projektarbeit freistellen zu lassen (*Sabbatical*).

**Gleichstellung der Geschlechter:** Die „Ausführungsvereinbarung Gleichstellung“ von Bund und Ländern hat das ZEW in Form einer Selbstverpflichtung im Juni 2005 umgesetzt und eine Gleichstellungsbeauftragte benannt. Der Anteil von weiblichen Mitarbeitern am wissenschaftlichen Personal beträgt 38 %. Eine Frau gehört zum leitenden Personal. Das ZEW ermöglicht familienadäquate Arbeitszeitgestaltungen durch Teilzeitmodelle.

## 9. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung

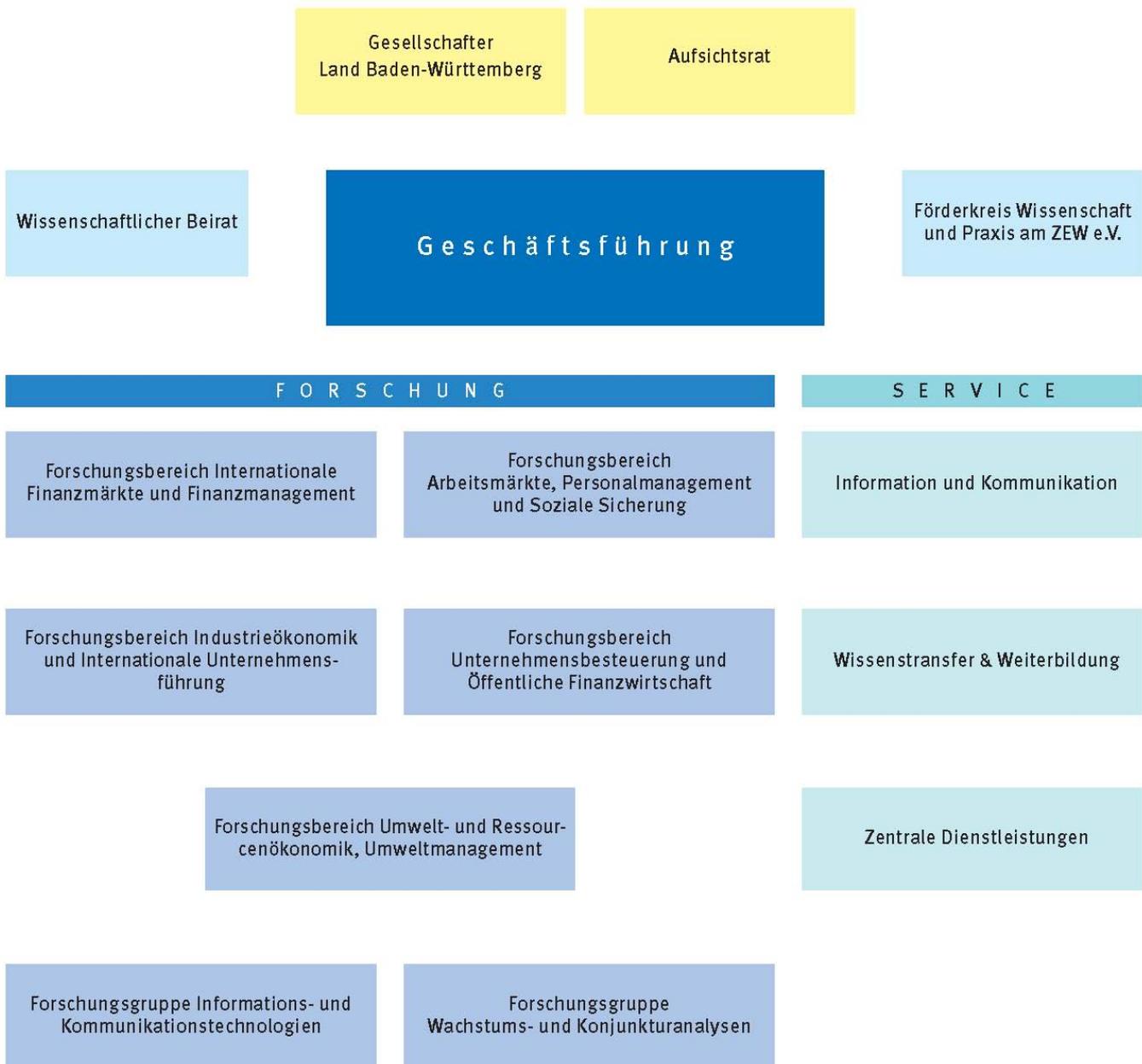
- (1) Der Wissenschaftsrat empfahl, die positiv bewertete Europaorientierung als profilbildendes Merkmal des ZEW noch dahingehend zu präzisieren, dass der Schwerpunkt auf **international vergleichenden makroökonomisch und mikroökonomisch fundierten** Arbeiten mit europäischen Bezügen liegen solle. Das ZEW erläutert, dass die methodische Schwerpunktsetzung im Bereich Mikroökonomie und Mikroökonomie im Wesentlichen beibehalten worden sei. Veränderten Anforderungen im Themen- und Methodenspektrum, die das ZEW sah, kam man 2001 mit der Gründung der Forschungsgruppe „Informations- und Kommunikationstechnologien“ nach. Makroökonomische Aufgaben wurden 2005 zunächst in einer Querschnittsgruppe „Wachstums- und Konjunkturanalysen“ konzentriert, aus der 2007 eine eigenständige Forschungsgruppe hervorging.
- (2) Der Wissenschaftsrat empfahl, **in einigen Forschungsbereichen die Arbeiten noch stärker zu fokussieren**. Dieser Hinweis betraf insbesondere den Bereich „Umwelt- und Ressourcenökonomik, Umweltmanagement“. Das ZEW weist darauf hin, dass im Rahmen der Neubesetzung der Stelle der Leitung dieses Bereichs die methodische Ausrichtung auf mikroökonomisch fundierte Modelle verstärkt wurde. Es erfolgte auch eine inhaltlich stärkere Betonung der Bereiche Klimapolitik, Energiepolitik und Nachhaltigkeit / Innovation. Die gerade für diesen Bereich vom Wissenschaftsrat empfohlene interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ingenieuren und Juristen wurde umgesetzt.
- (3) Der Wissenschaftsrat hielt fest, dass die **Publikationsleistung** des ZEW sehr gut, aber der Anteil an Veröffentlichungen in international referierten Zeitschriften noch steigerungsfähig sei, zumal wenn eine Reihe der sehr jungen Nachwuchswissenschaftler ihre Qualifizierungsphase beendet hätten und ihre Forschungsergebnisse aufbereiten und präsentieren könnten. Das ZEW verweist nun darauf, dass die Publikationstätigkeit in international referierten Zeitschriften gesteigert wurde.
- (4) Der Wissenschaftsrat hielt 1999 fest, dass das ZEW sein **Drittmittelaufkommen** in den vorausgegangen Jahren deutlich erhöht habe. Mittel der EU und des Bundes nähmen dabei eine herausgehobene Stellung ein. Der Anteil an DFG-Mitteln sei aber steigerungsfähig. Die Drittmittelquote solle, wie vom ZEW angestrebt, nicht über 40 % des Gesamtbudgets hinausgehen. Das ZEW berichtet nun, dass der Anteil der Drittmittel in den Jahren 2006 bis 2008 leicht oberhalb von 40 % lag. Der Anteil der DFG-Mittel unter den Forschungsförderungsdrittmitteln lag in den Jahren 2006 bei 33,2 %, 2007 bei 32,3 % und 2008 bei 41,1 %.
- (5) Der Wissenschaftsrat empfahl dem ZEW, kritisch zu hinterfragen, inwieweit eine **Verkürzung der Promotionszeiten** (vier bis fünf Jahre) möglich sei. Auch müsse die **Betreuung**

**der Doktoranden** verbessert werden. Dazu sei es insbesondere notwendig, stärker **erfahrenes Forschungspersonal** am ZEW zu gewinnen, etwa durch gemeinsame Berufungen bzw. berufungsähnliche Verfahren für Bereichsleiterstellen. Das ZEW hält zu diesen Punkten fest, dass die Einbindung der Doktorandinnen und Doktoranden in universitäre Graduiertenprogramme, vor allem mit der Universität Mannheim, verbessert und erleichtert wurde. Insbesondere wird auf das *ZEW Doctoral Studies Network* verwiesen. Daneben übernehmen erfahrene externe Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, die *Research Associates*, Projektleitungsfunktionen und beteiligen sich intensiv an der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Auch bei der Gewinnung von Forschungsbereichsleitern wurden empfehlungsgemäß berufungsähnliche Verfahren etabliert. Unabhängig davon bleibt die Gewinnung erfahrener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Einschätzung des ZEW eine permanente Herausforderung für das Institut.

- (6) Der Wissenschaftsrat bewertete es als **problematisch, dass die wissenschaftliche Forschung am ZEW zu einem nicht unerheblichen Teil durch Doktoranden** geleistet wird. Das ZEW verweist darauf, dass der Anteil der Promovierten an den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern inzwischen deutlich erhöht wurde (von 30 % auf 42 %).
- (7) Der Wissenschaftsrat empfahl, dass der Wissenschaftliche Beirat eine **systematische Evaluation aller Forschungsaktivitäten des ZEW** im Sinne eines gesteuerten Audits durchführen solle. Seit dem Jahr 1999 wird, so erklärt das ZEW, pro Jahr jeweils eine Forschungseinheit durch den Beirat evaluiert. Nach Abschluss der ersten Runde der Bereichs-Evaluierungen fand im Jahr 2008 eine Evaluierung der gesamten Forschungsaktivitäten des ZEW statt.
- (8) Der Wissenschaftsrat hielt 1999 ferner fest, dass das ZEW keine weiteren **Personalkürzungen** verkraften könne. Das ZEW berichtet, dass es seit 1999 keine weiteren Personalkürzungen gegeben habe.

## Anhang 1

### Organigramm



## Anhang 2

Veröffentlichungen<sup>1</sup>

– Anzahl insgesamt und nach Forschungseinheit –

Veröffentlichungen insgesamt <sup>2</sup>	2006	2007	2008
1. Monografien (Autorenschaft)	17	16	19
2. Einzelbeiträge zu Sammelwerken	47	33	28
3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften (veröffentlicht) <sup>3</sup>	77	55	69
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	21	27	32
5. Arbeits- und Diskussionspapiere <sup>4</sup>	94	82	135
6. Herausgeberschaft/Mitherausgeberschaft <sup>5</sup>	15	16	15
7. Gutachten/Forschungsberichte <sup>6</sup>	27	46	72
davon: veröffentlicht / nicht veröffentlicht	23 / 4	40 / 6	43 / 29
8. Externe Diskussionspapiere	24	14	14
<b>Forschungsbereich Internationale Finanzmärkte und Finanzmanagement<sup>2</sup></b>			
1. Monografien (Autorenschaft)	1	1	3
2. Einzelbeiträge zu Sammelwerken	6	8	3
3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften (veröffentlicht) <sup>3</sup>	3	10	3
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	3	3
5. Arbeits- und Diskussionspapiere <sup>4</sup>	9	8	12
6. Herausgeberschaft/Mitherausgeberschaft <sup>5</sup>	1	1	1
7. Gutachten/Forschungsberichte <sup>6</sup>	4	6	10
davon: veröffentlicht / nicht veröffentlicht	3 / 1	5 / 1	7 / 3
8. Externe Diskussionspapiere	1	–	2
<b>Forschungsbereich Arbeitsmärkte, Personalmanagement und Soziale Sicherung<sup>2</sup></b>			
1. Monografien (Autorenschaft)	1	5	2
2. Einzelbeiträge zu Sammelwerken	7	5	5
3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften (veröffentlicht) <sup>3</sup>	36	15	16
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	5	2
5. Arbeits- und Diskussionspapiere <sup>4</sup>	34	26	34
6. Herausgeberschaft/Mitherausgeberschaft <sup>5</sup>	–	–	–
7. Gutachten/Forschungsberichte <sup>6</sup>	2	4	14
davon: veröffentlicht / nicht veröffentlicht	0 / 2	4 / 0	3 / 11
8. Externe Diskussionspapiere	6	3	–
<b>Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung<sup>2</sup></b>			
1. Monografien (Autorenschaft)	5	3	6
2. Einzelbeiträge zu Sammelwerken	18	9	8

<sup>1</sup> Veröffentlichungen, an denen Autoren mehrerer Organisationseinheiten beteiligt sind, können bei allen beteiligten Einheiten aufgeführt werden. Bei der Angabe der Veröffentlichungen insgesamt wird jede Veröffentlichung nur einfach gezählt.

<sup>2</sup> Jeweils inklusive ausschließlich elektronisch veröffentlichter Beiträge.

<sup>3</sup> Zeitschriften, die ein Begutachtungssystem gemäß den im jeweiligen Fach geltenden Standards anwenden.

<sup>4</sup> Soweit von der Einrichtung herausgegeben (inkl. ZEW-Dokumentationen).

<sup>5</sup> Inklusive Herausgeberschaft Geschäftsführung und ZEW Gesamt.

<sup>6</sup> Aufgeführt sind Gutachten und Forschungsberichte, die im Auftrag Dritter erstellt wurden. Alle Gutachten und Forschungsberichte wurden von den Auftraggebern akzeptiert, d. h. freigegeben.

3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften (veröffentlicht) <sup>3</sup>	11	9	17
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	6	6
5. Arbeits- und Diskussionspapiere <sup>4</sup>	24	24	42
6. Herausgeberschaft/Mitherausgeberschaft <sup>5</sup>	3	–	–
7. Gutachten/Forschungsberichte <sup>6</sup>	11	16	24
davon: veröffentlicht / nicht veröffentlicht	11 / 0	16 / 0	23 / 1
8. Externe Diskussionspapiere	7	9	3
<b>Forschungsbereich Unternehmensbesteuerung und Öffentliche Finanzwirtschaft<sup>2</sup></b>			
1. Monografien (Autorenschaft)	3	3	6
2. Einzelbeiträge zu Sammelwerken	4	6	5
3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften (veröffentlicht) <sup>3</sup>	13	9	14
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	12	12	11
5. Arbeits- und Diskussionspapiere <sup>4</sup>	13	11	15
6. Herausgeberschaft/Mitherausgeberschaft <sup>5</sup>	1	4	3
7. Freigegebene Gutachten/Forschungsberichte <sup>6</sup>	6	11	11
davon: veröffentlicht / nicht veröffentlicht	3 / 3	7 / 4	6 / 5
8. Externe Diskussionspapiere	4	1	7
<b>Forschungsbereich Umwelt- und Ressourcenökonomik, Umweltmanagement<sup>2</sup></b>			
1. Monografien (Autorenschaft)	3	2	1
2. Einzelbeiträge zu Sammelwerken	11	5	5
3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften (veröffentlicht) <sup>3</sup>	12	16	15
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	2	7
5. Arbeits- und Diskussionspapiere <sup>4</sup>	13	9	21
6. Herausgeberschaft/Mitherausgeberschaft <sup>5</sup>	2	3	4
7. Freigegebene Gutachten/Forschungsberichte <sup>6</sup>	3	8	13
davon: veröffentlicht / nicht veröffentlicht	3 / 0	7 / 1	5 / 8
8. Externe Diskussionspapiere	6	1	2
<b>Forschungsgruppe Informations- und Kommunikationstechnologien<sup>2</sup></b>			
1. Monografien (Autorenschaft)	4	2	3
2. Einzelbeiträge zu Sammelwerken	3	–	1
3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften (veröffentlicht) <sup>3</sup>	5	–	5
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	–	–	–
5. Arbeits- und Diskussionspapiere <sup>4</sup>	6	7	13
6. Herausgeberschaft/Mitherausgeberschaft <sup>5</sup>	–	–	–
7. Freigegebene Gutachten/Forschungsberichte <sup>6</sup>	5	3	2
davon: veröffentlicht / nicht veröffentlicht	5 / 0	3 / 0	2 / 0
8. Externe Diskussionspapiere	1	–	–
<b>Forschungsgruppe Wachstums- und Konjunkturanalysen<sup>2</sup></b>			
1. Monografien (Autorenschaft)	–	–	2
2. Einzelbeiträge zu Sammelwerken	–	–	3
3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften (veröffentlicht) <sup>3</sup>	–	–	2
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	–	–	3
5. Arbeits- und Diskussionspapiere <sup>4</sup>	–	–	2
6. Herausgeberschaft/Mitherausgeberschaft <sup>5</sup>	–	–	–
7. Freigegebene Gutachten/Forschungsberichte <sup>6</sup>	–	–	3
davon: veröffentlicht / nicht veröffentlicht			2 / 1
8. Externe Diskussionspapiere	-	-	-

## Anhang 3

Einnahmen und Ausgaben<sup>1</sup>

(in 1.000 €)

Einnahmen <sup>2</sup>		2006			2007			2008		
1.	Grundausrüstung	T€	%		T€	%		T€	%	
	<b>Summe</b>	<b>6.883,5</b>	<b>47,0</b>		<b>7.196,1</b>	<b>46,6</b>		<b>7.796,1</b>	<b>48,5</b>	
1.1	gemeinsame Zuwendung des Bundes und der Länder <sup>3</sup>	6.883,5	47,0		7.196,1	46,6		7.796,1	48,5	
1.1.1.	davon im wettbewerblichen Vergabeverfahren ermittelt (SAW)				260,6	1,7		566,0	3,5	
1.2	weitere institutionelle Förderung <sup>4</sup>									
1.3	Zuweisungen aus EU-Strukturfonds									
<b>2.</b>	<b>Forschungsförderungsdrittmitel<sup>5</sup></b>									
	<b>Summe insgesamt</b>	<b>2.007,8</b>	<b>13,7</b>	<b>100,0</b>	<b>2038,7</b>	<b>13,3</b>	<b>100,0</b>	<b>1.647,5</b>	<b>10,2</b>	<b>100,0</b>
	Projektförderung durch			%-Anteil <sup>6</sup>			%-Anteil <sup>6</sup>			%-Anteil <sup>6</sup>
2.1	DFG <sup>7</sup>	667,2	4,6	33,2	657,9	4,3	32,3	677,6	4,2	41,1
2.2	Bund	89,4	0,6	4,5	74,0	0,5	3,6	211,2	1,3	12,8
2.3	Land/Länder	30,2	0,2	1,5	4,1	-	0,2	-	-	-
2.4	EU	664,4	4,5	33,1	580,2	3,8	28,5	393,8	2,4	23,9
2.4.1.	Gesamtsumme der verwalteten EU-Mittel <sup>8</sup>	72,3	0,5	3,6	-	-	-	91,8	0,6	5,6
2.5	Stiftungen	452,7	3,1	22,5	554,3	3,6	27,2	195,2	1,2	11,8
2.6	Wirtschaft	103,9	0,7	5,2	168,2	1,1	8,3	169,7	1,1	10,3
2.7	Sonstige Projektförderung	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>3.</b>	<b>Erlöse aus wirtschaftlicher Tätigkeit</b>									
	<b>Summe insgesamt</b>	<b>4.184,6</b>	<b>28,5</b>		<b>4.329,4</b>	<b>28,0</b>		<b>4.776,5</b>	<b>29,7</b>	
3.1	Aufträge (private & öffentliche, inkl. Auftragsforschung)	3.898,7	26,6		3.937,0	25,5		4.434,6	27,6	
3.2	Lizenzen, Patentverwertung	-	-		-	-		-	-	
3.3	Publikationen	4,7	-		5,1	-		6,3	-	
3.4	Serviceleistungen	281,2	1,9		387,3	2,5		335,6	2,1	
<b>4.</b>	<b>Sonstige Einnahmen<sup>9</sup></b>	<b>1.575,7</b>	<b>10,8</b>		<b>1.867,9</b>	<b>12,1</b>		<b>1.868,5</b>	<b>11,6</b>	
	<b>Budget</b>	<b>14.651,6</b>	<b>100,0</b>		<b>15.432,1</b>	<b>100,0</b>		<b>16.088,6</b>	<b>100,0</b>	

Ausgaben		T€	T€	T€
	<b>Summe insgesamt</b>	<b>14.651,6</b>	<b>15.432,1</b>	<b>16.088,6</b>
5.1	Personal	7.815,5	8.795,1	8.695,2
5.2	Sachkosten	5.407,3	5.757,9	5.880,8
5.3	Baumaßnahmen <sup>10</sup>	-	-	-
5.4	sonstige Investitionen	490,7	354,8	198,3
5.5	ggf. Sonderposten	-	-	-
5.6	Zuführung zu Rücklagen u. ä.	938,1	524,3	1.314,3
	nachrichtlich: DFG-Abgabe	176,5	184,5	199,9

<sup>1</sup> Angaben für den Berichtszeitraum.

<sup>2</sup> Tatsächliche Einnahmen im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquelle, ohne durchlaufende Posten usw.

<sup>3</sup> Tatsächlich verfügbare Mittel, d. h. ohne DFG-Abgabe, inklusive übertragbarer Ausgabereste u.ä.; auf der Basis der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ (AV-FE bzw. jetzt AV-WGL).

<sup>4</sup> Institutionelle Förderung außerhalb der gemeinsamen Forschungsförderung des Bundes und der Länder.

<sup>5</sup> Inklusive Drittmittel, die von Projektpartnern (z. B. Hochschulen) verwaltet, aber an der Einrichtung ausgegeben werden.

<sup>6</sup> Prozentualer Anteil an Forschungsförderungsdrittmitteln

<sup>7</sup> Höhe der vom Institut gezahlten DFG-Abgabe nachrichtlich unter Ausgaben.

<sup>8</sup> Nur nachrichtliche Abgabe, wenn das Institut als Koordinator von EU-Projekten tätig ist.

<sup>9</sup> Entnahmen aus den zweckgebundenen Rücklagen, Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Zuschüsse zum Anlagevermögen, Finanzergebnis, Umsatzerlöse, Erträge aus Zuschüssen, sonstige betriebliche Erträge, Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen.

<sup>10</sup> Bauinvestitionen, mehrjährige Bauunterhaltungsmaßnahmen, Grunderwerb einschl. Freimachung

**Anhang 4****Beschäftigte<sup>1</sup>**Ist-Bestand als **Vollzeitäquivalente** (VZÄ) und in **Personen**; Grundfinanzierung und Drittmittel  
Stichtag 31.12.2008

	Personen insgesamt	VZÄ insgesamt	aus Drittmitteln finanzierte VZÄ		aus der Grund- ausstattung finanzierte VZÄ		Frauen		Frauen in befris- teten Positionen	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	% <sup>2</sup>
<b>Insgesamt</b>	<b>165</b>	<b>150,75</b>	<b>52,06</b>	<b>34,5</b>	<b>98,69</b>	<b>65,5</b>	<b>76</b>	<b>46,1</b>	<b>44</b>	<b>57,9</b>
<b>1. Wissenschaftliches Personal</b>	<b>116</b>	<b>107,86</b>	<b>50,01</b>	<b>46,4</b>	<b>57,85</b>	<b>53,6</b>	<b>44</b>	<b>37,9</b>	<b>40</b>	<b>90,9</b>
<b>Forschungsbereiche</b>										
Leitung AT/E15 - E14	7	7	2,82	40,3	4,18	59,7	1	14,3	0	0
Wissenschaftliche Mitarbeiter										
E15 - E14	29	27,66	13,72	49,6	13,94	50,4	10	34,5	7	70,0
E13	75	68,2	33,21	48,7	34,99	51,3	31	41,3	31	100
<i>davon Promovierende</i>	64	60,9	28,47	46,7	32,43	53,3	22	34,4	22	100
<b>Servicebereiche<sup>3</sup></b>										
Leitung AT/E15 - E14	1	1	0	0	1	100	0	0	0	0
Wissenschaftliche Mitarbeiter										
E15 - E14	2	2	0	0	2	100	1	50,0	1	100
E13	2	2	0,26	13,0	1,74	87,0	1	50,0	1	100
<b>2. Nichtwiss. Personal</b>	<b>49</b>	<b>42,89</b>	<b>2,05</b>	<b>4,8</b>	<b>40,84</b>	<b>95,2</b>	<b>32</b>	<b>65,3</b>	<b>4</b>	<b>12,5</b>
<b>Forschungsbereiche</b>										
E12 - E9	4	3,93								
E8 - E1	8	4,61								
<b>Servicebereiche<sup>3</sup></b>										
E13	1	1								
E12 - E9	7	7								
E8 - E1	6	5,01								
<b>Verwaltung</b>										
E15 - E14	2	2								
E13	1	1								
E12 - E9	9	8,61								
E8 - E1	11	9,73								

<sup>1</sup> Beschäftigungsverhältnisse entsprechend BAT, TV-L bzw. Einstufung anderer Besoldungs- und Tarifbereiche (z. B. Medizintarifbereich) für Personen, die aus Mitteln der Einrichtung finanziert werden (einschließlich Auszubildende und Gastwissenschaftler, wenn aus Mitteln der Einrichtung vergütet oder aus Drittmitteln etc. finanziert, jedoch ohne Praktikanten, Diplomanden, Hilfskräfte und sonstige Werkvertragsverhältnisse). Im Fall gemeinsamer Berufungen Personen, deren Bezüge durch die Einrichtungen anteilig erstattet werden.

<sup>2</sup> Bezogen auf die Anzahl der Frauen in der jeweiligen Kategorie.

<sup>3</sup> Servicebereiche „Information und Kommunikation“, „Mediendesign und Vertrieb“ sowie „Wissenstransfer & Weiterbildung“.

## Anhang 5

### Liste der vom ZEW eingereichten Unterlagen

- Bericht des ZEW (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellenteil)
- Organisationsstruktur
- Gesellschaftervertrag
- Geschäftsordnung für die Geschäftsführung des ZEW
- Programmbudget 2010
- Jahresbericht 2008
- Kooperationsverträge mit Hochschulen
- Protokolle und Auditbericht des Wissenschaftlichen Beirats
- IT-Struktur
- Weitere statistische Auswertungen und Listen zu:
  - Publikationen und Herausgeberschaften
  - Gutachten in der Politikberatung
  - weitere Service- und Dienstleistungen
  - gutachterliche Tätigkeiten von Beschäftigten des ZEW
  - Lehrtätigkeiten von Beschäftigten des ZEW
  - Auswertungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
  - Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen
  - eingeworbene Drittmittel und Drittmittel-Projekte
  - Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit
  - Medienpräsenz
  - Gastaufenthalten am ZEW und von Mitarbeitern des ZEW an anderen Institutionen im In- und Ausland
  - Liste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am ZEW

## Anlage B: Bewertungsbericht

### Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim

#### Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	B-2
1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen .....	B-3
2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte.....	B-5
3. Kooperation.....	B-11
4. Arbeitsergebnisse .....	B-12
5. Nachwuchsförderung .....	B-12
6. Struktur und Management der Einrichtung .....	B-13
7. Mittelausstattung und -verwendung .....	B-14
8. Personal.....	B-15
9. Empfehlungen des Wissenschaftsrates und ihre Umsetzung.....	B-16

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

**Abkürzungsverzeichnis**

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DSGE	Dynamic Stochastic General Equilibrium
CGE	Computable General Equilibrium
EU	Europäische Union
GESS	Graduate School of Economic and Social Studies
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
MIP	Mannheimer Innovationspanel
MUP	Mannheimer Unternehmenspanel
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WHU	Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Koblenz/Vallendar
ZEW DocNet	ZEW Doctoral Studies Network

## 1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim ist eine außerordentlich erfolgreiche und zukunftssträchtige Einrichtung der anwendungsorientierten empirischen Wirtschaftsforschung in Deutschland. Es ist international sehr gut sichtbar und zählt auf seinem Gebiet zur europäischen Spitze.

Das Gesamtkonzept des ZEW ruht auf einer Integration von Forschung, Beratung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die in ihrer Gewichtung in Deutschland einzigartig ist. Der Anteil von Promovierenden ist für ein Institut, dessen wesentliche Aufgabe in qualitativ hochwertiger, forschungsbasierter Politikberatung liegt, ungewöhnlich hoch. Darunter hat die Qualität der Politikberatung indes nicht leiden müssen. Im Gegenteil ist es nicht zuletzt der überzeugenden Arbeit des ZEW zu verdanken, wenn heute wirtschaftspolitische Beratung in Deutschland wissenschaftlich erprobten Standards genügt und die Auftraggeber solche einfordern. Der Leitgedanke des ZEW „Funktionsfähige Märkte und Institutionen im europäischen Kontext“ wird am Institut überzeugend ausgefüllt. Methodisch ist das ZEW von theoriebasierten Verfahren der empirischen Wirtschaftsforschung geprägt, der Schwerpunkt liegt in der angewandten Mikroökonomie. Es ist dem ZEW damit gelungen, ein klares Forschungsprofil zu entwickeln. Auch der europäischen Dimension wird in geeigneter Weise Rechnung getragen. Der Anspruch, volks- und betriebswirtschaftliche Ansätze interdisziplinär zu verbinden, könnte indessen durch eine stärkere Verzahnung mit der universitären Betriebswirtschaftslehre sowie mit weiteren europäischen Forschungsinstituten noch besser unterstützt werden.

Die Forschungsleistungen am ZEW sind überwiegend sehr gut. In einigen Arbeitsfeldern werden sie sogar als exzellent, in anderen als gut bewertet. Die hochwertige Beratungsleistung basiert auf den eigenständigen Forschungsleistungen des Instituts und auf einer Reihe von umfangreichen und wichtigen Datenbeständen, die das ZEW vorhält. Die enge Verbindung zwischen Betreuung und Weiterentwicklung derartiger Datenbestände mit Forschungs- und Beratungsaufgaben kann in dieser Qualität und Kontinuität nur von einer außeruniversitären Einrichtung gewährleistet werden.

Die Zusammenarbeit mit der Universität Mannheim und der Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre ist intensiv, vielfältig und produktiv. Der Präsident des ZEW wird gemeinsam mit der Fakultät berufen, die Forschungsbereichsleiter werden in berufungsähnlichen Verfahren rekrutiert. Die intensive Vernetzung mit mehr als 50 ausgewiesenen Professorinnen und Professoren verschiedener deutscher und ausländischer Hochschulen, den *Research Associates*, ist integraler Bestandteil der Gesamtstrategie des ZEW und sowohl für die Projekt- und Beratungstätigkeit als auch für die Doktorandenbetreuung fruchtbar. Das ZEW kooperiert nicht nur mit Hochschulen, sondern daneben auch mit Verbänden, Medien und Unternehmen bzw. Banken.

Die Governance-Struktur des ZEW ist auf einen starken Präsidenten ausgerichtet. Der derzeitige Amtsinhaber, eine renommierte Wissenschaftlerpersönlichkeit, leitet das ZEW mit großem Geschick. Als weitere Leitungsebene unterhalb des Präsidenten fungieren die Forschungsbereichsleiter. Die meisten dieser Leiter sind jüngere Wissenschaftler, die sich wissenschaftlich noch weiter qualifizieren. Dies geschieht mit Erfolg, denn wiederholt wurden in den vergangenen Jahren Bereichsleiter auf Professuren berufen. Gleichzeitig ist jedoch festzuhalten, dass sich das ZEW mit der Rekrutierung jüngerer hochqualifizierter wirtschaftswissenschaftlicher Postdoktoranden auf dem internationalen Arbeitsmarkt schwer tut. Soweit das Institut – etwa

durch gemeinsame Berufungen auf Juniorprofessuren – eigene Stellenangebote attraktiver gestalten kann, sollte es diese Möglichkeiten zukünftig stärker ausschöpfen.

Die Arbeit des ZEW wird durch den Wissenschaftlichen Beirat sehr gut begleitet und mitgestaltet. Seine Einbindung etwa bei der Vergabe von leistungsbezogen vergebenen Forschungsmitteln ist überzeugend.

Folgende Anregungen, Hinweise und Empfehlungen des Bewertungsberichts werden hervorgehoben (innerhalb der ausführlichen Bewertung in den Kapiteln durch **Fettdruck** gekennzeichnet):

#### Aus Kapitel 2: Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

1. Leitung und Wissenschaftlicher Beirat des ZEW haben erkannt, dass der Zuschnitt einzelner Forschungsbereiche weiter entwickelt und zum Teil deutlicher fokussiert werden muss. Es ist überzeugend, mit den vorgesehenen Veränderungen 2010 zu beginnen, d. h. nach der Evaluierung und unter Einbeziehung von Empfehlungen dazu, jedoch noch vor Ausscheiden des amtierenden Präsidenten.

#### Aus Kapitel 4: Arbeitsergebnisse

2. Die Anzahl der Publikationen in referierten Zeitschriften ist über die Jahre kontinuierlich angestiegen und hat ein beachtliches Niveau erreicht. Die Qualität der Veröffentlichungen ist in den meisten Forschungsbereichen sehr gut. In einzelnen Bereichen werden dagegen Publikationen in hochrangigen Zeitschriften vermisst (vgl. dazu im Einzelnen die Bewertung der Arbeitsschwerpunkte in Kapitel 2). Eine Steigerung wird daher erwartet.

#### Aus Kapitel 5: Nachwuchsförderung

3. Die Doktorandenausbildung am ZEW ist sehr erfolgreich. Um das erreichte hohe Niveau zu halten, sollte auch zukünftig darauf geachtet werden, dass alle Promovierenden Kurse besuchen (oder Mitglied in einem strukturierten Doktorandenprogramm sind). Die *Research Associates* sind strukturell und inhaltlich überzeugend in die Doktorandenbetreuung eingebunden. Damit wurde ein Kritikpunkt der vergangenen Evaluierung gut gelöst. Das ZEW sollte allerdings im Blick behalten, dass diese überzeugende Struktur von allen *Associates* gleichermaßen gut in der Praxis umgesetzt wird.

#### Aus Kapitel 6: Struktur und Management der Einrichtung

4. Der amtierende Präsident wird emeritierungsbedingt in den kommenden Jahren ausscheiden. Es wird begrüßt, dass sich die Gremien des ZEW bereits jetzt intensiv mit der Frage beschäftigen, eine entsprechend ausgewiesene Persönlichkeit für die Nachfolge zu finden.

#### Aus Kapitel 7: Mittelausstattung und -verwendung

5. Die Raumausstattung des ZEW ist in den vergangenen Jahren verbessert worden. Dennoch besteht weiterer Bedarf aufgrund wachsender Anforderungen durch zeitgemäße familiengerechte Arbeitsteilzeitmodelle sowie die vermehrte Beschäftigung von studentischen Hilfskräften und Praktikanten. Vor allem kommt es im Seminar- und Konferenzbereich bei internationalen Veranstaltungen zu Engpässen. Diese werden sich mit Einwerben des avisierten Großprojekts „Strengthening Efficiency and Competitiveness in the European Knowledge Economies“ (s. Kapitel 2) noch verstärken. Den Geldgebern wird empfohlen, den Raummangel zu beseitigen.

### Aus Kapitel 8: Personal

6. Es wird empfohlen, den Anteil an promovierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch weiter zu erhöhen. Zum einen sollte dies durch verstärkte Bemühungen geschehen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Abschluss ihrer Promotion befristet weiter zu beschäftigen. Zum anderen sollten trotz der starken Konkurrenz auf dem internationalen Arbeitsmarkt die Bemühungen intensiviert werden, hochqualifizierte Postdoktorandinnen und Postdoktoranden aus dem In- und Ausland zu gewinnen und für eine längere Zeit an das ZEW zu binden.
7. Es wird empfohlen, nach Möglichkeit zukünftig sämtliche Forschungsbereichsleiter gemeinsam mit Universitäten zu berufen. Mit den vertraglichen Regelungen für gemeinsame Berufungen von Juniorprofessuren, die mit den Universitäten Mannheim, Heidelberg und Koblenz-Vallendar geschlossen wurden, ist das ZEW auf einem guten Weg. Dabei sollte auch die Möglichkeit des *tenure track*-Modells für Juniorprofessoren geprüft werden. Dagegen muss es die Ausnahme bleiben, dass eine bereits besetzte Stelle nach der Habilitation des Stelleninhabers in eine S-Professur umgewandelt wird. Denn für die Akzeptanz der gemeinsamen Berufung ist ein kompetitives, offenes Verfahren unverzichtbar.

## **2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte**

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim ist eine außerordentlich erfolgreiche und zukunftssträchtige Einrichtung der anwendungsorientierten empirischen Wirtschaftsforschung in Deutschland. Es ist international sehr gut sichtbar und zählt auf seinem Gebiet zur europäischen Spitze.

Das Gesamtkonzept des ZEW ruht auf einer Integration von Forschung, Beratung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die in ihrer Gewichtung in Deutschland einzigartig ist. Der Anteil von Promovierenden ist für ein Institut, dessen wesentliche Aufgabe in qualitativ hochwertiger, forschungsbasierter Politikberatung liegt, ungewöhnlich hoch. Darunter hat die Qualität der Politikberatung indes nicht leiden müssen. Im Gegenteil ist es nicht zuletzt der überzeugenden Arbeit des ZEW zu verdanken, wenn heute wirtschaftspolitische Beratung in Deutschland wissenschaftlich erprobten Standards genügt und die Auftraggeber solche einfordern. Daher hat auch das ZEW die Überlegung, das routinemäßige Beratungsgeschäft in eine Consulting-Firma auszugründen, für sich verworfen. Der integrative Ansatz ist ein Markenzeichen des Instituts. Er trägt – ebenso wie die starke personelle Fluktuation – maßgeblich zur wissenschaftlichen Dynamik des Instituts bei.

Das ZEW ist in fünf Forschungsbereiche und zwei Forschungsgruppen mit Querschnittsaufgaben unterteilt. Die Arbeit steht unter dem Leitthema „Funktionsfähige Märkte und Institutionen im europäischen Kontext“. Methodisch kommen theoriebasierte Verfahren der empirischen Wirtschaftsforschung zur Anwendung. Der Schwerpunkt liegt dabei in der angewandten Mikroökonomie. Es ist dem ZEW damit gelungen, ein klares Forschungsprofil zu entwickeln. Auch der europäischen Dimension wird in geeigneter Weise Rechnung getragen. Der Anspruch des ZEW, volks- und betriebswirtschaftlicher Ansätze interdisziplinär zu verbinden, könnte indessen durch eine stärkere Verzahnung mit der universitären Betriebswirtschaftslehre sowie mit weiteren europäischen Forschungsinstituten noch besser unterstützt werden.

**Leitung und Wissenschaftlicher Beirat des ZEW haben erkannt, dass der Zuschnitt einzelner Forschungsbereiche weiter entwickelt und zum Teil deutlicher fokussiert werden muss.** Einzelne Forschungsbereiche haben sich in den vergangenen Jahren nicht nur thema-

tisch, sondern auch personell so stark vergrößert, dass auch mit Blick auf die Personalverantwortung der meist jüngeren Bereichsleiter eine stärkere Konzentration angebracht ist. Das ZEW selbst sieht Änderungsbedarf im Zuschnitt der Forschungsbereiche nicht zuletzt mit Blick auf das Großprojekt „Strengthening Efficiency and Competitiveness in the European Knowledge Economies“, das beim Land Baden-Württemberg beantragt und bereits positiv bewertet wurde. Es ist vor diesem Hintergrund sinnvoll, die Zuordnung einzelner Themenfelder (etwa Humankapital/Bildung und Innovation, Gründungsgeschehen/Unternehmensdynamik) zu den Forschungsbereichen, wie von der Leitung des Instituts erwogen, neu zu ordnen. Auch ist es überzeugend, die Forschungsgruppen zu stärken, die Querschnittsthemen mit hoher Relevanz für sämtliche Forschungsbereiche bearbeiten. Die Umsetzung der im Einzelnen noch weiter auszugestaltenden, im Grundsatz überzeugenden Ideen der Institutsleitung sollte wie geplant im Dialog mit der Mitarbeiterschaft und dem Wissenschaftlichen Beirat erfolgen. **Es ist überzeugend, mit den vorgesehenen Veränderungen 2010 zu beginnen, d. h. nach der Evaluierung und unter Einbeziehung von Empfehlungen dazu, jedoch noch vor Ausscheiden des amtierenden Präsidenten.**

#### Zu den Forschungsbereichen des ZEW:

Der Forschungsbereich „**Internationale Finanzmärkte und Finanzmanagement**“ (**Finanzmarktanalyse**) gliedert sich in fünf Forschungsschwerpunkte (Internationale Finanzmärkte und Europäische Integration, Finanzmarktanalyse, Kapitalanlage und Finanzdienstleistungen, Unternehmensfinanzierung, Immobilien- und Kapitalmärkte). Sie werden derzeit von vier promovierten Wissenschaftlern und zehn Doktoranden bearbeitet. Die Mitwirkung von *Research Associates* sollte in diesem Forschungsbereich gestärkt werden.

Der Bereich vermittelt thematisch ein wenig homogenes Bild. Derzeit fehlt es an einem deutlich erkennbaren gemeinsamen wissenschaftlichen Bezugsrahmen für die verschiedenen Themenblöcke. Dies erklärt sich nicht zuletzt aus einer starken inhaltlichen Verbreiterung in den vergangenen Jahren. Auch sind einige Drittmittel-Vorhaben im Forschungsbereich thematisch zu wenig verankert (dies gilt etwa für einen Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums zu Familienunternehmen und einen Auftrag aus dem Bausparkassenbereich zu Wohneigentum und Werthaltigkeit von Wohnimmobilien). Es muss daher im Rahmen des von der ZEW-Leitung vorgesehenen neuen Zuschnitts von Forschungsbereichen ein Orientierungsrahmen entwickelt werden, der die Auswahl der Themen schlüssiger beantworten lässt. Es wird empfohlen, eine deutlichere Schwerpunktsetzung vorzunehmen und die wissenschaftlichen Querbezüge zu anderen Bereichen zu stärken.

Die Serviceleistungen sind überzeugend. Die Umfrage zu den Konjunkturerwartungen (Finanzmarkttest) findet große Beachtung in der interessierten Öffentlichkeit. Diese monatliche Indexveröffentlichung wird an den Kapitalmärkten und in der nationalen und internationalen Presse aufmerksam verfolgt. Weitere wichtige Datensätze zu *Venture Capital* und *Private Equity* sowie zu Immobilien- und Kapitalmärkten wurden ebenfalls in diesem Forschungsbereich aufgebaut. Sie werden in laufenden Kooperationsprojekten genutzt. Da aber der Finanzmarkttest nicht als sich selbst finanzierende wirtschaftliche Tätigkeit ausgegliedert ist, muss zukünftig das wissenschaftliche Interesse des ZEW an dieser Erhebung erheblich deutlicher herausgearbeitet werden. Zum Beispiel ist beim Forschungsthema „Erwartungsbildung und Preisbildung auf Finanzmärkten“ konkret anzugeben, was wissenschaftlich untersucht werden soll und welche Zusammenhänge zum Finanzmarkttest bestehen.

Die Leistungen in der Forschung stehen hinter den Service- und Beratungsleistungen deutlich zurück. Die Publikationsleistung im Berichtszeitraum bleibt mit 16 Artikeln in referierten Zeitschriften (davon keine Publikation in einem A-Journal und nur zwei in B-Journals) hinter den Erwartungen zurück. Es wird daher eine Steigerung erwartet.

Der Forschungsbereich „**Arbeitsmärkte, Personalmanagement und Soziale Sicherung**“ (**Arbeitsmarktökonomik**) gliedert sich in vier Schwerpunkte (Beschäftigung und Löhne, Institutionen der Sozialen Sicherung, Personalökonomik und Bildungsökonomik), die von elf promovierten Wissenschaftlern sowie 15 Doktoranden exzellent bearbeitet werden. Leitung und Mitarbeiter des Forschungsbereichs sind kompetent. Sie arbeiten motiviert und konstruktiv zusammen. Im Bereich wird darüber hinaus mit zehn fachlich bestens ausgewiesenen *Research Associates* von verschiedenen deutschen und ausländischen Hochschulen zusammengearbeitet. Über die Forschung hinaus bewährt sich der Einsatz der *Associates* in die Betreuung der Doktoranden.

Der Forschungsbereich wird durch eine klar formuliertes Konzept und eine durchdachte Gesamtstrategie getragen. Es gelingt dabei, sowohl an neue wissenschaftliche Entwicklungen anzuschließen als auch gleichzeitig solche Fragestellungen einzubeziehen, für die ein Beratungsbedarf in der Politik besteht. Die verschiedenen Projekte im Forschungsbereich sind zukunftsweisend. So können zum Beispiel Dank des Zugangs zu den Personaldaten eines großen Unternehmens, den das ZEW erhalten hat, Fragen zu Weiterbildung, Mitarbeitermotivation und Geschlechterrollen innovativ bearbeitet werden. In einem anderen, interdisziplinären Projekt werden in Zusammenarbeit mit Psychologen die *rates of return* frühkindlicher Bildung gemessen und die Ergebnisse in die Ökonomie übertragen.

Die Forschungs- und Beratungsleistungen im Berichtszeitraum sind hervorragend und werden durch zahlreiche Publikationen in renommierten Zeitschriften, eine überragende Präsenz auf internationalen Tagungen und eine erfolgreiche Drittmittelinwerbung für Forschungs- und Beratungsaufgaben belegt.

Der Forschungsbereich ist international intensiv vernetzt. In der Forschung ist dabei der Kontakt mit dem Nobelpreisträger James J. Heckman (University of Chicago) besonders bemerkenswert. In Politikberatung ist der Forschungsbereich nicht nur national, sondern auch auf der Ebene der Europäischen Union tätig. Insgesamt handelt es sich um einen der führenden Forschungsbereiche des ZEW.

Der Forschungsbereich „**Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung**“ (**Industrieökonomik**) besteht aus vier Forschungsschwerpunkten (Innovationsverhalten und Innovationstrategien, Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik, Unternehmensdynamik und Marktentwicklung, Wettbewerb und Regulierung). Derzeit sind 15 promovierte Mitarbeiter und 13 Doktoranden im Bereich tätig. *Research Associates* sind in drei Forschungsschwerpunkte sehr gut eingebunden. Es wird empfohlen, zukünftig auch im Schwerpunkt „Wettbewerb und Regulierung“ *Associates* gleichermaßen einzubeziehen.

Dieser jüngste Schwerpunkt ist mit den übrigen drei Arbeitsfeldern wenig verbunden. Daher und auch angesichts der Größe des Forschungsbereichs wird die Überlegung der ZEW-Leitung nachdrücklich begrüßt, diesen Schwerpunkt in eine eigenständige Forschungsgruppe mit Querschnittsfunktion zu überführen. Dies erscheint auch deshalb plausibel, weil sich so die bislang ungenutzten Synergien mit der Forschungsgruppe Informations- und Kommunikationstechnologien sowie mit dem Bereich Umweltökonomik besser ausschöpfen lassen. In Bezug auf die

übrigen drei Schwerpunkte wird empfohlen, eine stärkere Verzahnung mit der Betriebswirtschaftslehre anzustreben.

Die Leistungen im Bereich der wissenschaftlichen Serviceleistungen und Politikberatung sind außerordentlich gut. In diesem Zusammenhang ist besonders das *Mannheimer UnternehmensPanel (MUP)* hervorzuheben, daneben auch das *Mannheimer Innovationspanel (MIP)* und das *KfW/ZEW-Gründungspanel*. Das im Bereich aufgebaute und gepflegte System von Unternehmensdaten ist eine auch im europäischen Vergleich nahezu einmalige und exzellente Leistung. Es wird angeregt zu überlegen, inwieweit sich Anschlussmöglichkeiten an Datensätze etwa des Statistischen Bundesamts schaffen lassen.

Die Leistungen in der Forschung sind gegenüber den Arbeiten im wissenschaftlichen Service deutlich schwächer. Im Berichtszeitraum 2006-2008 wurden von den 28 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich zwar insgesamt 326 Konferenzvorträge gehalten. Allerdings schlägt sich diese intensive Tätigkeit nur wenig in Veröffentlichungen nieder. Publiziert wurden in den vergangenen Jahren 37 Aufsätze. Darunter sind weniger Beiträge als erwartet in hochrangigen referierten Zeitschriften (A+, A oder B-Journalen). Vor diesem Hintergrund sollte die Publikationsstrategie insgesamt überdacht werden und zukünftig stärker in international referierten Zeitschriften veröffentlicht werden.

Im Forschungsbereich „**Unternehmensbesteuerung und Öffentliche Finanzwirtschaft**“ (**Öffentliche Finanzwirtschaft**) werden die vier Forschungsschwerpunkte (Besteuerung von Unternehmen und steuerliche Standortanalysen, Empirische Wirkungen der Unternehmensbesteuerung, Fiskalwettbewerb und Föderalismus, Steuer- und finanzpolitisches Entscheidungsverhalten) von drei promovierten Wissenschaftlern und 14 Doktoranden sehr gut bearbeitet. Die Gruppe arbeitet außerordentlich motiviert. Zu Recht wird am ZEW ein Bedarf gesehen, die Zahl der promovierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen. Drei *Research Associates*, die an der Universität Mannheim arbeiten, sind in den Forschungsbereich überzeugend eingebunden. Diese Zusammenarbeit zwischen Hochschule und ZEW hat dazu beigetragen, dass sich in Mannheim eine Gruppe von Forschern der betrieblichen Steuerlehre herausgebildet hat, die im deutschen Vergleich durch hohe wissenschaftliche Leistungen auffällt.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Arbeiten im Forschungsbereich ist die Wirkung von Steuern auf Unternehmensentscheidungen. Methodisch wird dabei betriebswirtschaftliche Steuerlehre mit volkswirtschaftlicher Finanzwissenschaft verbunden. Der *tax analyzer* ist ein anerkanntes Produkt, das für europäische Vergleiche und bei der Simulation von Steuerreformen angewendet wird. Der Forschungsbereich ist sehr klar fokussiert. Dies ist einerseits ein Vorteil, andererseits treten andere wichtige Fragen der Finanzwissenschaft, etwa allgemeine Gleichgewichtsbetrachtungen, noch zu stark in den Hintergrund. Der Bereich sollte zukünftig insbesondere Fragestellungen zur öffentlichen Finanzwirtschaft stärker einbeziehen. Begrüßt wird daher die Planung, Wechselbeziehungen zwischen dem EU-Fiskalsystem und der nationalen Haushalts- und Steuerpolitik zu erforschen. Eine Ausweitung der eigenen Fragestellungen wird es auch ermöglichen, die Zusammenarbeit mit anderen Forschungsbereichen zu verbessern.

Die Leistungen in der wissenschaftlichen Politikberatung überzeugen. Analysen des Forschungsbereichs, insbesondere zu Steuerbelastungsvergleichen, werden von der Europäischen Kommission ebenso wie von nationalen Institutionen nachgefragt. Der Forschungsbereich wirbt gerade für diese Aufgaben bemerkenswert hohe Drittmittel ein, die die EU in Wettbewerbsverfahren mit starker europäischer Konkurrenz vergibt und bei denen sich das ZEW bestens behauptet.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Forschungsbereichs publizieren sehr gut. Beiträge erscheinen in führenden finanzwissenschaftlichen Zeitschriften wie zuletzt dem *National Tax Journal* oder dem *Journal of Urban Economics*. Die beiden Aufgaben Forschung und Beratung werden im Forschungsbereich auf hohem Niveau miteinander verbunden.

Der Forschungsbereich „**Umwelt- und Ressourcenökonomik, Umweltmanagement**“ (**Umweltökonomik**) bearbeitet fünf Schwerpunkte (Innovationen und nachhaltiges Wachstum, Energiewirtschaft, Transport und Mobilität, Internationale Umwelt- und Ressourcenpolitik, Gesamtwirtschaftliche Analyse umweltrelevanter Politiken) mit sieben promovierten Mitarbeitern und sieben Doktoranden. Die *Research Associates*, von denen einige ehemalige Mitarbeiter des ZEW sind, sind sehr gut in die Arbeiten eingebunden. Insgesamt gesehen sind die Leistungen aus dem Forschungsbereich sehr gut, zum Teil exzellent. Der Bereich wird professionell geleitet, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten motiviert an ihren Aufgaben. Ziel sollte es sein, die Arbeitsgruppe zukünftig nach Möglichkeit interdisziplinärer und internationaler zu besetzen.

Mit der europäischen Klima- und Energiepolitik besitzt der Bereich ein klar fokussiertes übergreifendes Leitthema, das sich wiederum schlüssig dem Leitmotiv des ZEW „Funktionsfähige Märkte und Institutionen im europäischen Kontext“ zuordnen lässt. Die Themenfelder sind wissenschaftlich wie gesellschaftlich aktuell und relevant. Da Umweltfragen für alle Märkte und Institutionen Bedeutung haben, ergeben sich vielfältige Querbezüge zu anderen Forschungsbereichen. Die Zusammenarbeit mit dem Bereich Unternehmensbesteuerung und öffentliche Finanzwirtschaft könnte zukünftig jedoch noch gestärkt werden. Methodisch gesehen sollten, dem Anspruch des ZEW entsprechend, sowohl volkswirtschaftliche als auch betriebswirtschaftliche Fragestellungen in die Arbeiten einbezogen werden. Aufgrund der hohen gesellschaftlichen Relevanz bietet es sich zudem an, verstärkt mit dem Servicebereich Wissenstransfer & Weiterbildung zusammenzuarbeiten.

Die sehr guten Forschungsleistungen des Bereichs sind international sichtbar. Sie werden quantitativ wie qualitativ bestens publiziert. Unter den wissenschaftlichen Leistungen ist vor allem die europaweit führende Stellung in der Anwendung rechenbarer Allgemeiner Gleichgewichtsmodelle (CGE Modelling) für die Bewertung umwelt- und energiepolitischer Instrumente hervorzuheben. Diese Arbeiten sind exzellent. Die Absicht, das über lange Jahre entwickelte Know-how im Bereich der CGE-Modelle nicht nur zu pflegen, sondern problemorientiert weiter zu entwickeln, wird nachdrücklich begrüßt.

Die wissenschaftliche Politikberatung ist in bester Weise theoretisch fundiert. Analysen aus dem Forschungsbereich werden sowohl von Europäischen Union als auch von deutschen Ministerien nachgefragt. Dem Forschungsbereich kommt die Rolle einer wichtigen „Stimme der Ökonomie“ in der Klimapolitik zu.

Die Leistungen in Forschung und Beratung spiegeln sich in einer außerordentlich guten Einwerbung von Drittmitteln, insbesondere auch von Mitteln, die die Europäische Union im Wettbewerb vergibt. Dabei kommt dem Forschungsbereich auch die Einbindung in viele internationale Netzwerke zugute.

Die 2001 gebildete Forschungsgruppe „**Informations- und Kommunikationstechnologien**“ (**IKT**) befasst sich mit drei Themenfeldern (IKT-Sektor und Diffusion von IKT, IKT und Arbeitsmarkt, IKT, Unternehmensstrategien und Wettbewerb), die von fünf promovierten Wissenschaftlern sowie sechs Doktoranden sehr gut bearbeitet werden. Die junge Gruppe ist engagiert und offen für neue Entwicklungen. Erfreulich ist, dass die Gruppe dem Thema entsprechend inter-

disziplinär besetzt ist. Bemerkenswert hoch ist der Anteil von Wissenschaftlerinnen. Die Forschungsgruppe profitiert vom großen Engagement der *Research Associates*.

Das Forschungsfeld ist interdisziplinär angelegt und ermöglicht vielfältige Verbindungen zu anderen Forschungsbereichen. Daher versteht das ZEW die Forschungsgruppe zu Recht als einen Arbeitsbereich mit Querschnittsfunktion für die übrigen am Institut bearbeiteten Themen. Vorwiegend werden ökonomische Aspekte der Herstellung und Anwendung von Informations- und Kommunikationstechniken erforscht. Die Fragestellungen und Entscheidungsprobleme, die dabei aufgegriffen werden, reichen weit über das üblicherweise als Wirtschaftsinformatik bezeichnete Arbeitsgebiet hinaus. Der noch nicht abgeschlossene Prozess der Themenfindung kann – und muss auch – auf dieser Grundlage weitergeführt werden.

Die bisherigen Leistungen der noch jungen Forschungsgruppe sind qualitativ außerordentlich gut und international bestens konkurrenzfähig. Sie konzentrieren sich allerdings auf zu wenige Personen, und auch die Gesamtzahl der Veröffentlichungen erscheint noch steigerungsfähig. Wünschenswert wäre es zudem, wenn die Zusammenarbeit mit den inhaltlich in der Gruppe stark engagierten *Research Associates* zu mehr gemeinsamen Publikationen führen könnte.

Besonders zu erwähnen ist unter den Leistungen aus der Forschungsgruppe die jährlich stattfindende Tagung „The Economics of ICT“, die die Gruppe verantwortet. In kurzer Zeit hat sich diese Konferenz unter Fachleuten aus dem In- und Ausland einen Namen gemacht und damit zu einer international anerkannten Position der Gruppe in Europa beigetragen.

Seit 2007 wird die Forschungsgruppe „**Wachstums- und Konjunkturanalysen**“ (**Wachstum und Konjunktur**) aufgebaut. Unter der Verantwortung des Präsidenten des ZEW bündelt sie in drei Forschungsschwerpunkten (Analyse langfristiger makroökonomischer Zusammenhänge, Analyse kurzfristiger makroökonomischer Zusammenhänge, Analysetools und Methodenentwicklung) die makroökonomische Kompetenz am ZEW. Es sind zwei promovierte Wissenschaftler und fünf Promovierende in der Gruppe tätig. Daneben ist ein *Research Associate* von der Universität Mannheim stark in die Gruppe eingebunden. Die Gruppe wird professionell geführt und von überaus engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragen.

Der Forschungsschwerpunkt liegt auf Wachstumsanalysen, d. h. nicht auf kurzfristigen Prognosen. Dies ist angesichts der strukturpolitischen Ausrichtung des ZEW plausibel. Die Gruppe verfolgt das Ziel, einerseits herkömmliche makroökonomische Modelle zu schätzen und andererseits in enger Zusammenarbeit mit einem *Research Associate* kalibrierte DSGE-Modelle zu entwickeln. Auch ökonometrische Methoden, die an sich eher für kurzfristige Prognosen eingesetzt werden, sollen nach den Vorstellungen der Gruppe einbezogen werden.

Das damit methodisch anspruchsvoll formulierte Forschungsprogramm hat hohe Chancen, zukünftig zu Publikationen in hochrangigen Zeitschriften zu führen. Der bewusst gewählte Methodenpluralismus könnte jedoch die derzeit noch sehr kleine Gruppe unter Umständen überfordern. Insofern wird es wichtig sein, wie die ZEW-Leitung die Gruppe im Zusammenhang mit dem avisierten Großprojekt „Strengthening Efficiency and Competitiveness in the European Knowledge Economies“ weiter entwickeln wird. Es wird begrüßt, dass die Leitung dies klar erkannt hat.

Die neue Forschungsgruppe hat das Potential, über die Forschungsaufgaben hinaus im Bereich der Politikberatung der EU-Kommission zu strukturpolitischen Fragen eine wichtige Rolle einzunehmen, die derzeit von deutschen Forschungseinrichtungen kaum besetzt ist.

### 3. Kooperation

Die Universität Mannheim hat von der Ansiedelung des ZEW in unmittelbarer Nähe stark profitiert. Die Zusammenarbeit zwischen Institut und Hochschule ist intensiv, vielfältig und produktiv. Der Präsident des ZEW wird gemeinsam mit der Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre berufen. Er ist damit Mitglied der Fakultät mit Stimmrecht. Die Forschungsbereichsleiter werden in berufungsähnlichen Verfahren rekrutiert. Dreizehn Professoren der Mannheimer Fakultät sind dem ZEW als *Research Associates* eng verbunden. Fakultät und ZEW arbeiten auch in der Doktorandenausbildung eng zusammen (GESS, ZEWDocNet). Positiv hervorzuheben ist das Mannheim Competition and Innovation Center (MACI). Es handelt sich dabei um eine virtuelle Plattform für gemeinsame Forschungsprojekte zu Wettbewerbs- und Regulierungsfragen und gleichzeitig um ein Forum für gemeinsame Veranstaltungen. Dabei arbeiten die Volkswirtschaftslehre und die Rechtswissenschaft der Universität Mannheim mit den ZEW-Forschungsbereichen Industrieökonomik, Umweltökonomik und IKT zusammen.

Das ZEW kooperiert aber nicht nur mit der Universität Mannheim, sondern auch mit einer Reihe weiterer Hochschulen. Die Kooperation findet ihren Ausdruck z. B. in der gemeinsamen Besetzung von Juniorprofessuren. Entsprechende vertragliche Regelungen bestehen mit den Universitäten Mannheim und Heidelberg sowie mit der WHU Koblenz/Vallendar. Aufgrund der von der Leitung des ZEW beschriebenen Problematik der Gewinnung herausragender Wissenschaftler sollte geprüft werden, ob nicht mit weiteren Universitäten zwecks gemeinsamer Berufung von Juniorprofessoren kooperiert werden kann. Auch in der Doktorandenausbildung gibt es institutionelle Kooperationen. So sind am Doktorandenprogramm ZEW-DocNet neben Mannheim die Universitäten Konstanz und St. Gallen sowie die Catholic University Leuven beteiligt.

Neben den institutionellen Kooperationen unterhält das ZEW ein Netzwerk, in das mehr als 50 Professorinnen und Professoren von verschiedenen deutschen und ausländischen Hochschulen auf individueller Basis eingebunden sind. Diese so genannten *Research Associates* (früher: Forschungsprofessoren) unterstützen das ZEW bei der Erreichung seiner strategischen Ziele in Forschung, Beratung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie rekrutieren sich häufig aus dem Kreis der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zeichnen sich dadurch aus, dass sie über spezielles methodisches und/oder thematisches Know-how in forschungs- und beratungsrelevanten Fragen verfügen. Die Präsenz der *Research Associates* am ZEW beträgt bei großer Varianz im Einzelfall durchschnittlich einen Tag pro Woche. Für die *Research Associates* ist die Zusammenarbeit attraktiv, weil sie ihnen den Zugang zu Daten und die Mitwirkung bei Projekten ermöglicht.

Das ZEW kooperiert nicht nur mit Hochschulen und mit einzelnen Hochschullehrern, sondern daneben auch mit Verbänden, Medien und Unternehmen bzw. Banken. Als ein gutes Beispiel kann in diesem Zusammenhang auf die Zusammenarbeit mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) verwiesen werden. Im Rahmen des sogenannten „KfW/ZEW-Gründungspanels“ baut der Forschungsbereich Industrieökonomik gemeinsam der KfW eine umfangreiche Dateninfrastruktur auf. Die Finanzierung dieses Vorhabens teilen sich ZEW und KfW.

Das ZEW ist auch international sehr gut sichtbar und gehört in Europa zu den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten. Belegt wird dies u. a. dadurch, dass im Forschungsbereich Arbeitsmarktökonomik mit einem Nobelpreisträger aus den USA kooperiert wird. Trotz intensiver Bemühungen (wie zum Beispiel das *ZEW-Visiting Researcher Programme*) gelingt es jedoch nicht in dem vom Institut selbst angestrebten Maße, ausländische Gäste für längere Aufenthalte zu gewinnen. Das Institut erklärt dies mit einem starken internationalen Wettbewerb von For-

schungseinrichtungen, die sich um Gastwissenschaftler bemühen. Dennoch sollte das Ziel einer höheren Zahl längerer Gastaufenthalte weiter verfolgt werden.

#### 4. Arbeitsergebnisse

Die Forschungsleistungen am ZEW sind überwiegend sehr gut. In einigen Arbeitsfeldern werden sie sogar als exzellent, in anderen als gut bewertet. **Die Anzahl der Publikationen in referierten Zeitschriften ist über die Jahre kontinuierlich angestiegen und hat ein beachtliches Niveau erreicht. Die Qualität der Veröffentlichungen ist in den meisten Forschungsbereichen sehr gut. In einzelnen Bereichen werden dagegen Publikationen in hochrangigen Zeitschriften vermisst** (vgl. dazu im Einzelnen die Bewertung der Arbeitsschwerpunkte in Kapitel 2).

Das ZEW hat seine Leistungen in der Politikberatung mit einer Auflistung der freigegebenen Gutachten bzw. Forschungsberichte umfassend dokumentiert. Die Qualität der Beratung wird, gemessen an den Indikatoren Drittmittelinwerbung für Beratung und wiederholte Auftragsvergabe, als sehr gut bewertet. Die am ZEW entwickelten und gepflegten Datenbestände werden auch externen Wissenschaftlern für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt, der Zugang ist regelmäßig unentgeltlich. Die Daten werden stark nachgefragt.

Das Institut bemüht sich intensiv um die Weitergabe von Wissen. Es betreibt diese Aufgabe mit großem Erfolg. Im Servicebereich Wissenstransfer & Weiterbildung wurden unterschiedliche Veranstaltungsformate entwickelt (Expertenseminare, spezifische Weiterbildungen für Unternehmen, Symposien). Darunter haben sich einige am Markt bestens etabliert (ZEW-Wirtschaftsforum, Wirtschaftspolitik aus erster Hand, Mannheimer Wirtschafts- und Währungsgespräche). Im wissenschaftlichen Bereich wurden vor allem Methodenseminare zu Betriebs- und Volkswirtschaft sowie Ökonometrie durchgeführt, daneben auch auf Anfrage zu Spezialthemen wie z. B. zum 7. EU-Forschungsrahmenprogramm. Bei den externen Veranstaltungen arbeitet das ZEW weitgehend kostendeckend.

Das interne Weiterbildungskonzept ist sehr gut durchdacht und für die Mitarbeitenden bereichernd. Die Zahl dieser Veranstaltungen ist wegen der starken Personalfuktuation von 2008 bis 2010 von 40 auf 85 Seminartage erhöht worden. Die ausgezeichnete interne Weiterbildung trägt zur Einhaltung des wissenschaftlichen Niveaus trotz großer Personalfuktuation bei. Dadurch, dass sich alle Forschungsbereiche des Instituts an der Weiterbildung beteiligen, prägt sie die „Unternehmenskultur“ in positiver Weise. Der Servicebereich ist eine schlank gehaltene und professionell geführte Einheit und stellt in dieser Form ein Alleinstellungsmerkmal des ZEW dar.

Die Arbeitsergebnisse des ZEW werden professionell an die interessierte Öffentlichkeit vermittelt. Der Servicebereich Information und Kommunikation erreicht u. a. mit einem themen- und interessenspezifischen Verteiler gezielt Journalisten. Jährlich finden vierzehn Pressekonferenzen statt, davon zwölf zu Konjunkturdaten. Besondere Aufmerksamkeit unter Journalisten erzielt das ZEW mit der Veröffentlichung des Finanzmarkt-Indikators (Interview, Pressekonferenz).

#### 5. Nachwuchsförderung

Ende 2008 befanden sich 64 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZEW in der Promotionsphase. Dieser im Vergleich zu anderen Leibniz-Einrichtungen außergewöhnlich hohe Anteil Promovierender von 58 % des wissenschaftlichen Personals ist Bestandteil der Gesamtstrategie des

ZEW. Ihre Betreuung erfolgt innerhalb der Teamstruktur über die jeweilige Projektleitung (d.h. erfahrene Postdocs), die von einem *Research Associate* unterstützt wird. Da die *Research Associates* des ZEW Professorinnen und Professoren an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland sind, werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZEW an den jeweiligen Hochschulen promoviert. Der Kontakt der Doktorandinnen und Doktoranden zu den *Research Associates* wird vom ZEW finanziell unterstützt (Reise- und Aufenthaltskosten, *Sabbaticals*).

Die Promovierenden des ZEW müssen die Qualifizierungsanforderungen erfüllen, die an der jeweiligen Hochschule der betreuenden *Research Associates* verlangt werden. Deshalb durchlaufen Doktorandinnen und Doktoranden unterschiedliche Promotionsprogramme. Über das 2006 gegründete *ZEW Doctoral Studies Network* (ZEWDocNet) ist das ZEW mit den Programmen der Universitäten Konstanz, Leuven, Mannheim und St. Gallen verbunden. Fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZEW promovieren an der Mannheimer *Graduate School for Social and Economic Studies* (GESS). **Die Doktorandenausbildung am ZEW ist sehr erfolgreich. Um das erreichte hohe Niveau zu halten, sollte auch zukünftig darauf geachtet werden, dass alle Promovierenden Kurse besuchen (oder Mitglied in einem strukturierten Doktorandenprogramm sind). Die *Research Associates* sind strukturell und inhaltlich überzeugend in die Doktorandenbetreuung eingebunden. Damit wurde ein Kritikpunkt der vergangenen Evaluierung gut gelöst. Das ZEW sollte allerdings im Blick behalten, dass diese überzeugende Struktur von allen *Associates* gleichermaßen gut in der Praxis umgesetzt wird.**

Es gelingt dem ZEW, auch im harten Wettbewerb, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit sehr guten Diplomabschlussnoten zu rekrutieren. Für die Doktorandinnen und Doktoranden ist es attraktiv, frühzeitig in Beratungs- bzw. Projektarbeit eingebunden zu werden. Um den aus dieser Tätigkeit resultierenden Anforderungen auf dem am ZEW praktizierten Niveau gerecht zu werden, erhalten die Promovierenden eine umfangreiche interne wissenschaftliche Weiterbildung, insbesondere in Mikroökonomie. Die durchschnittliche Dauer einer wirtschaftswissenschaftlichen Promotion liegt bei 4,7 Jahren (gegenüber im Durchschnitt rund vier Jahren an Hochschulen). Das ZEW erklärt das mit der starken Einbindung der Doktoranden in die Beratungsaufgaben und verweist auf die erfolgreichen Berufswege der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach der Promotion.

## 6. Struktur und Management der Einrichtung

Die Governance-Struktur des ZEW ist auf einen starken Präsidenten ausgerichtet. Der derzeitige Amtsinhaber, eine renommierte Wissenschaftlerpersönlichkeit, leitet das ZEW mit großem Geschick. Es gelingt ihm, die Forschungsbereiche zu integrieren und eine gute Gesprächskultur zu pflegen. Daraus ergibt sich eine positive, produktive Arbeitsatmosphäre. **Der amtierende Präsident wird emeritierungsbedingt in den kommenden Jahren ausscheiden. Es wird begrüßt, dass sich die Gremien des ZEW bereits jetzt intensiv mit der Frage beschäftigen, eine entsprechend ausgewiesene Persönlichkeit für die Nachfolge zu finden.**

Die Stellen der Forschungsbereichsleiter sind häufig durch jüngere promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besetzt, die sich wissenschaftlich noch weiter qualifizieren. Daher muss stärker dafür Sorge getragen werden, dass sie nicht zu sehr durch Leitungsaufgaben belastet sind. Mit der Einführung der Positionen der stellvertretenden Forschungsbereichsleitung sowie der *Senior Researcher* hat das ZEW strukturell überzeugend auf diesen bei der vergangenen Evaluierung monierten Punkt reagiert. Mit diesen beiden Positionen wurden interne Auf-

stiegschancen eröffnet und die Bereichsleitung nicht nur administrativ, sondern auch in der Personalführung, der wissenschaftlichen Führung und der Qualitätskontrolle der Beratungsleistungen entlastet. Zu einer besseren Strukturierung der Arbeiten innerhalb der Forschungsbereiche hat auch beigetragen, dass in den vergangenen Jahren für die einzelnen Projekte verantwortliche Teams gebildet wurden. Die Leitung des ZEW sieht zu Recht, dass dennoch in einzelnen Forschungsbereichen weitergehender Handlungsbedarf in Bezug auf die Rolle und Aufgaben der Bereichsleiter besteht. Es wird daher begrüßt, dass sich die Leitung des ZEW mit diesen Fragen im Rahmen der Fortentwicklung der Struktur der Forschungsbereiche 2010 erneut auseinandersetzen will.

Die Entscheidungswege zur strategischen Planung sind am ZEW überzeugend organisiert. Die längerfristige Steuerung des Forschungsprozesses erfolgt in jährlichen Klausursitzungen der Leitungsebene und wird im Programmbudget festgehalten. Es finden regelmäßige *Jour fixe* zur Abstimmung zwischen den Forschungseinheiten statt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen sich in den regelmäßigen Sitzungen auf Forschungsbereichs- und Forschungsgruppenebene ein. Positiv ist auch, dass es am ZEW eine Ombudsperson gibt.

Das interne Qualitätsmanagement des ZEW setzt auf sehr gute Art und Weise Leistungsanreize. Zielvereinbarungen sind die Grundlage für Leistungsbemessungen. Außergewöhnliche Leistungen wie zum Beispiel Veröffentlichungen in sogenannten „A-“ und „B-Journals“ (in den Wirtschaftswissenschaften gängige Definition gemäß Handelsblattlisten VWL/BWL), besondere Erfolge bei der Einwerbung von Drittmitteln für die Forschung oder im Bereich der wissenschaftlichen Beratung oder auch die Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen werden bei der Vergabe von Forschungsmitteln berücksichtigt. Die Vergabe erfolgt nach objektivierbaren Kriterien, die im Institut diskutiert wurden.

Die Verwaltung des ZEW arbeitet professionell. Die hohe Befristungsquote beim wissenschaftlichen Personal bedingt einen überdurchschnittlichen Aufwand bei der administrativen Betreuung des Personals sowie im Bereich der Schulung. Auch gilt es am ZEW, überdurchschnittlich viele Drittmittelprojekte zu verwalten. Diese Aufgabenfülle wird mit bemerkenswert geringem Personalaufwand hervorragend geleistet. Die neben der Verwaltung im engeren Sinne stehenden Servicebereiche nehmen ihre Aufgaben mit großer Motivation wahr. Begrüßt wird, dass eine eigene Stelle zur Bearbeitung von Projektanträgen bei der EU geschaffen wurde.

Der Wissenschaftliche Beirat arbeitet ausgezeichnet. Er hat sich in den vergangenen Jahren intensiv mit den einzelnen Forschungsbereichen beschäftigt und überzeugende Hinweise und Empfehlungen gegeben. Im Jahr 2008 fand ein Audit der gesamten Einrichtung statt. Der Beirat ist in alle strategischen Entscheidungen fest eingebunden. Nicht zuletzt gibt er Förderempfehlungen an den Aufsichtsrat zu grundfinanzierten Forschungsvorhaben in neuen Forschungsgebieten.

## **7. Mittelausstattung und -verwendung**

Die Mittelausstattung des ZEW ist gut. Die institutionelle Förderung lag in den vergangenen Jahren zwischen 46 % und 48,5 % des jährlichen Budgets. Bemerkenswert hoch liegt mit etwas weniger als 30 % der jährlichen Gesamteinnahmen der Anteil der Drittmittel aus wirtschaftlicher Tätigkeit. Diese bemerkenswert hohen Einnahmen sind hauptsächlich auf die starke Beratungstätigkeit des ZEW zurückzuführen. Der Anteil der Drittmittel von Forschungsförderern an den Gesamteinnahmen lag in den vergangenen Jahren zwischen 10,2 % und 13,7 %. Erfreulich ist, dass dabei die Mittel der DFG und der Europäischen Union den mit Abstand größten Anteil aus-

machten. Insbesondere die DFG-Mittel liegen inzwischen mit zuletzt (2008) 41,1 % der Forschungsförderungsdrittmittel deutlich höher als bei der vergangenen Evaluierung (damals rd. 20 % pro Jahr).

Das Programmbudget ist gut ausgearbeitet und übersichtlich gestaltet. Es verknüpft das wissenschaftliche Arbeitsprogramm in beispielhafter Form mit dem Finanzgerüst des ZEW. Mittels eines gut etablierten Controlling-Systems wird regelmäßig geprüft, inwieweit die Programme realisiert werden konnten. Der Umgang mit dem Programmbudget und der KLR ist insgesamt gesehen außerordentlich gut. Das ZEW erstellt über das Programmbudget hinaus ausschließlich für die Zwecke der Geldgeber eine Überleitungsrechnung.

**Die Raumausstattung des ZEW ist den vergangenen Jahren verbessert worden. Dennoch besteht weiterer Bedarf aufgrund wachsender Anforderungen durch zeitgemäße familiengerechte Arbeitsteilzeitmodelle sowie die vermehrte Beschäftigung von studentischen Hilfskräften und Praktikanten. Vor allem kommt es im Seminar- und Konferenzbereich bei internationalen Veranstaltungen zu Engpässen. Diese werden sich mit Einwerben des avisierten Großprojekts „Strengthening Efficiency and Competitiveness in the European Knowledge Economies“ (s. Kapitel 2) noch verstärken. Den Geldgebern wird empfohlen, den Raumangel zu beseitigen.**

## 8. Personal

Der Personalbestand am ZEW ist durch einen hohen Anteil von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an den Beschäftigten (67 %) geprägt. Von diesen wiederum sind 90 % befristet beschäftigt. Die durchschnittliche Verweildauer der Beschäftigten am ZEW liegt bei vier bis fünf Jahren. Die bereits seit seiner Gründung vom ZEW verfolgte Politik, einen geringen Anteil an Dauerstellen vorzusehen, ist grundsätzlich erfolgreich und überzeugend. Das Institut bezieht hieraus einen Großteil seiner Dynamik.

Die vom ZEW erwünschte Personalfuktuation erklärt sich vor allem durch den hohen Anteil von Doktorandinnen und Doktoranden am ZEW (Ende 2008 waren von den 111 wissenschaftlichen Beschäftigten 64 Personen in der Promotionsphase). Es gelingt dem ZEW sehr gut, die Doktoranden in die Arbeit am ZEW zu integrieren (vgl. dazu im Einzelnen Kapitel 5). Dass in diesem Bereich ausschließlich befristete Beschäftigungen bestehen, ist selbstverständlich und beizubehalten.

Aber auch oberhalb der Doktorandenebene ist der Wechsel unter den wissenschaftlichen Beschäftigten hoch. Aus einer zu großen Fluktuation oberhalb der Doktorandenebene können Probleme für die erforderliche kontinuierliche Bearbeitung von Themen entstehen. Deshalb hat das ZEW entsprechend der Empfehlung des Wissenschaftsrats den Anteil der promovierten Beschäftigten am wissenschaftlichen Personal in den Jahren seit der vergangenen Evaluierung von 30 % auf 42 % erhöht (Ende 2008 waren dies 44 Promovierte und drei Privatdozenten / Hochschullehrer).

**Es wird empfohlen, den Anteil an promovierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch weiter zu erhöhen. Zum einen sollte dies durch verstärkte Bemühungen geschehen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Abschluss ihrer Promotion befristet weiter zu beschäftigen. Zum anderen sollten trotz der starken Konkurrenz auf dem internationalen Arbeitsmarkt die Bemühungen intensiviert werden, hochqualifizierte Postdok-**

### **torandinnen und Postdoktoranden aus dem In- und Ausland zu gewinnen und für eine längere Zeit ans ZEW zu binden.**

Die Praxis, Stellen von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden nur bei Vorlage von zwei eindeutig positiven externen Gutachten zu entfristen, hat sich bewährt. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler des ZEW waren und sind – ob mit Habilitation oder ohne – umworben. So erhielten allein in den Jahren 2006 bis 2008 neun Wissenschaftler des ZEW Rufe an Hochschulen oder – in einem Fall – Angebote für Leitungsfunktionen in der Wirtschaft. Über das Netzwerk der *Research Associates* bringen viele von ihnen ihre Kenntnisse auch nach Ausscheiden am ZEW ein, was sich als sehr erfolgreiches Modell erwiesen hat.

Ein besonderes Augenmerk legt das ZEW zu Recht darauf, wie die Stellen von Forschungsbereichsleitern und -leiterinnen besetzt werden. **Diesbezüglich wird empfohlen, nach Möglichkeit zukünftig sämtliche Forschungsbereichsleiter gemeinsam mit Universitäten zu berufen. Mit den vertraglichen Regelungen für gemeinsame Berufungen von Juniorprofessoren, die mit den Universitäten Mannheim, Heidelberg und Koblenz-Vallendar geschlossen wurden, ist das ZEW auf einem guten Weg. Dabei sollte auch die Möglichkeit des *tenure track*-Modells für Juniorprofessoren geprüft werden. Dagegen muss es die Ausnahme bleiben, dass eine bereits besetzte Stelle nach der Habilitation des Stelleninhabers in eine S-Professur umgewandelt wird. Denn für die Akzeptanz der gemeinsamen Berufung ist ein kompetitives, offenes Verfahren unverzichtbar.**

Mangelnde Spielräume bei der Vergütung von befristet wie auch unbefristet Beschäftigten erschweren die Rekrutierungsbemühungen des ZEW. Einrichtungen im Ausland können häufig deutlich bessere Angebote machen. Die Bewertungsgruppe bedauert in diesem Zusammenhang, dass es bislang nicht möglich gewesen ist, leistungsbezogene Gehaltszulagen zu gewähren. Denn leider wurden die im Grundsatz im einschlägigen Tarifvertrag vorgesehenen Möglichkeiten dazu bisher noch nicht so ausgestaltet, dass sie in der Praxis vom ZEW angewendet werden können.

Die Gleichstellungspolitik des ZEW entspricht den Anforderungen der „Ausführungsvereinbarung Gleichstellung“ von Bund und Ländern. Es ist positiv zu würdigen, dass 38 % der wissenschaftlichen Beschäftigten Frauen sind. Allerdings gibt es auf der Leitungsebene Nachholbedarf. Hier sind Frauen unterrepräsentiert.

## **9. Empfehlungen des Wissenschaftsrates und ihre Umsetzung**

Auf die acht Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 1998 (vgl. Darstellungsbericht, S. A-11f.) hat das ZEW reagiert und sie weitgehend umgesetzt.

(1) Auf die Empfehlung zur weiteren Präzisierung der Alleinstellungsmerkmale des Instituts reagierte das ZEW mit der Gründung der Querschnittsgruppen IKT sowie Wachstums- und Konjunkturanalysen. Methodisch wurde der mikroökonomische und mikroökonomische Schwerpunkt beibehalten (vgl. Kapitel 2 des Bewertungsberichts).

(2) Wie empfohlen wurde der Forschungsbereich „Umwelt- und Ressourcenökonomik, Umweltmanagement“ stringent organisiert und forschungsstark (vgl. Kapitel 2 des Bewertungsberichts).

(3) Der Wissenschaftsrat empfahl eine Steigerung der Publikationen in international referierten Zeitschriften. Dieser Anteil konnte insgesamt gesehen gesteigert werden. Ungeachtet dessen

ist die Publikationsleistung in den verschiedenen Forschungsbereichen aber, wie oben ausgeführt, unterschiedlich (vgl. Kapitel 2 des Bewertungsberichts).

(4) Der Wissenschaftsrat hielt fest, dass das ZEW einen hohen Anteil an Mitteln hat, die nicht der institutionellen Förderung entstammen. Bei den Drittmitteln zur Förderung der Forschung solle aber, so der Wissenschaftsrat, ein höherer Anteil von DFG-Mitteln angestrebt werden. Dieses Ziel konnte das ZEW erreichen (vgl. Kapitel 7 des Bewertungsberichts).

(5) Die Forschungsleistung wird nach wie vor zu einem nicht unerheblichen Teil von Doktorandinnen und Doktoranden erbracht. Bei der letzten Evaluierung wurde moniert, dass die hohe Zahl der Promovierenden zu einer zu schwachen Betreuung führe. Das ZEW hat auf dieses Monitum mit der Bildung einer Team-Struktur unter Einbeziehung von *Senior Researcher* und *Research Associates* überzeugend reagiert. Auch konnte der Anteil an promovierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesteigert werden. Die Promotionszeiten liegen nach wie vor bei durchschnittlich 4,7 Jahren. Für diese Dauer gibt es aber die oben genannten Gründe (vgl. Kapitel 5 des Bewertungsberichts).

(6) Der Wissenschaftsrat empfahl eine Erhöhung des Anteils an promovierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Der Anteil wurde erhöht, sollte allerdings noch weiter erhöht werden (vgl. Kapitel 8 des Bewertungsberichts).

(7) Wie empfohlen, fand eine systematische Evaluation aller Forschungsaktivitäten am ZEW durch den Beirat statt (Audit, 2008). Außerdem wird in jedem Jahr ein Forschungsbereich durch den Beirat begutachtet (vgl. zum Beirat auch Kapitel 6 des Bewertungsberichts).

(8) Der Wissenschaftsrat hatte darauf hingewiesen, dass eine weitere Stellenreduktion am ZEW nicht verkräftbar sei. Zu einer weiteren Reduktion kam es seit der letzten Evaluierung nicht.

## Anhang

### Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

#### 1. Mitglieder

##### *Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)*

Prof. Dr. Wolfram F. **Richter**                      Universität Dortmund, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre (Öffentliche Finanzen)

##### *Stellvertretende Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)*

Prof. Dr. Martina **Brockmeier**                      Universität Hohenheim, Lehrstuhl für Internationalen Agrarhandel und Welternährungswirtschaft

##### *Externe Gutachter/-innen*

Prof. Dr. Erik **Gawel**                                      Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ Leipzig-Halle, Department Ökonomie

Prof. Dr. Justus **Haucap**                                      Universität Düsseldorf, Düsseldorfer Institut für Wettbewerbsökonomie (DICE)

Prof. Dr. Martin **Hellwig**                                      Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Bonn

Prof. Dr. Jan Pieter **Krahnen**                                      Universität Frankfurt am Main, Lehrstuhl für Kreditwirtschaft und Finanzierung

Prof. Dr. Erik E. **Lehmann**                                      Universität Augsburg, Lehrstuhl für Organisation

Prof. Dr. Dalia **Marin**                                      Universität München, Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Prof. Dr. Rüdiger **Pethig**                                      Universität Siegen, Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Umweltökonomik

Prof. Dr. Regina **Riphahn**                                      Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Statistik und Empirische Wirtschaftsforschung

Dr. Werner **Röger**                                      Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen

Prof. Dr. Joachim **Schwalbach**                                      HU Berlin, Lehrstuhl für Management

Prof. Dr. Alfons **Weichenrieder**                                      Universität Frankfurt am Main, Lehrstuhl für VWL, insbes. Finanzwissenschaft

Prof. Dr. Rudolf **Winter-Ebmer**                                      Universität Linz, Lehrstuhl für Arbeitsökonomie

##### *Vertreter des Bundes*

MinR Dr. Thomas **Roth**                                      Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

##### *Vertreterin der Länder*

MinDirig'in Dr. Beate **Wieland**                                      Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

## 2. Gäste

### *Vertreter des zuständigen Ressort des Bundes*

MinR Dr. Mathias **Bruch** Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Bonn

### *Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes*

MinDirig Dr. Heribert **Knorr** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart

### *Vertreter der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn*

MinDirig Jürgen **Schlegel**

### *Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft*

Prof. Dr. Robert **Kappel** Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Hamburg

### *Vorsitzender des Beirats*

Prof. Dr. Friedrich **Buttler** Staatssekretär a. D., Pommelsbrunn

## **Vertreter kooperierender Organisationen**

Folgende Vertreter kooperierender Organisationen waren an einem ca. einstündigen Gespräch mit der Bewertungsgruppe beteiligt:

Prof. Dr. Hans-Wolfgang **Arndt** Rektor der Universität Mannheim  
Prof. Bernd **Fitzenberger**, Ph.D. Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Dr. Norbert **Irsch** Chefvolkswirt der KfW Bankengruppe, Frankfurt

05.03.2010

**Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht**

**Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW)**

Das ZEW bedankt sich nachdrücklich für das große Engagement und die von hoher Fachkenntnis geprägte Evaluation bei allen Beteiligten. Wir empfanden das Verfahren als ausgesprochen fair und konstruktiv.

Selbstverständlich haben wir uns über die Einschätzung der Gutachter sehr gefreut, dass das ZEW „eine außerordentlich erfolgreiche und zukunftssträchtige Einrichtung“ und „international sehr gut sichtbar“ sei und „auf seinem Gebiet zur europäischen Spitze“ zähle. In den Dank schließen wir die Anregungen ein, die uns das Gutachtergremium gegeben hat und die wir in Absprache mit unserem Wissenschaftlichen Beirat und Aufsichtsrat baldmöglichst und zielführend umsetzen werden.